Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ed. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 425

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 21. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Sozialdemokratie in den Stichwahlen.

Die Sozialdemokraten sind an 81 Stichwahlen betheiligt. Diese Thatsache hat vielfach Schrecken verbreitet. Und doch ist es mit den Erfolgen der Sozialdemokraten garnicht so schlimm. Die sozialdemokratischen Stichwahl-Kandidaten lassen sich in fünf Kategorien theilen. Die erste umfaßt diejenigen, die hinter dem Gegenkandidaten, meist sehr erheblich, zurück sind und in der Stichwahl schon bei Neutralität der ausgefallenen Parteien, die mindestens zu erwarten ist, bestimmt unterliegen werden. Diese Gruppe ist schon die zahlreichste. Hierher gehören die Kandidaten der Wahlkreise: Berlin I. (einzelne Egidyaner mögen auf den Sozialisten Täterow übergehen), Oberbarnim, Sorau, Hagen (der den Nationalliberalen ertheilte Rath, den Sozialisten Breil zu wählen, wird selbstverständlich nicht befolgt werden), Lennep-Solingen, Bochum, Hildesheim, Geestemünde-Otterndorf, Danzig-Stadt, Breslau-Neumarkt, Schleswig-Eckernförde, Bielefeld, Hameln, Köln, Düsseldorf, Würzburg, Hof, Erlangen-Fürth, Augsburg, Homburg, Wiesbaden, Pforzheim, Darmstadt, Freiberg in Sachsen, Annaberg, Weimar-Apolda, Jena-Weida, Schwarzburg-Sondershausen, Jever, Wolfenbüttel, Holzminden, Schwerin, Güstrow-Ribnitz, Malchin-Waaren (falls sich hier Sozialist Schwartz überhaupt in Stichwahl befindet) [insgesammt 34]. In der zweiten Gruppe besitzen die Sozialdemokraten und ihre Gegenpartei ungefähr die gleiche Stärke, die Gegner der Sozialdemokratie siegen durch die bereits zugesagte oder von vornherein gewisse Unterstützung der ausgefallenen bürgerlichen Partei beziehungsweise schon durch deren Neutralität. Es sind die Wahlkreise: Zauch-Jüterbog, Frankfurt-Lebus, Kottbus-Spremberg, Oschersleben, Halle, Dortmund, Harburg, Randow-Greifenhagen, Leipzig-Stadt, Döbeln, Pirna, Plauen, Stuttgart, Anhalt-Dessau, Oldenburg I. [insgesammt 15]. Dies ergiebt 49 Wahlkreise, in denen die Stichwahl den Sozialdemokraten lediglich Geldkosten verursacht, ohne ihnen einen Erfolg zu versprechen. Die Wahlkreise der Gruppe 3 weisen einen, meist beträchtlichen Vorsprung der Sozialdemokratie auf, es ist aber ein Zusammengehen der bürgerlichen Gegner zu erwarten, infolgedessen der Sieg der Sozialdemokraten unwahrscheinlich ist. Es sind folgende: Berlin V, Königsberg, Waldenburg, Naumburg, Dresden rechts der Elbe, Dresden links der Elbe, Meißen und Schwarzburg-Rudolstadt [8]. In Gruppe 4 ist der Vorsprung der Sozialdemokraten so bedeutend, daß nur in dem erfahrungsmäßig ausgeschlossenen Falle der Vereinigung sämmtlicher nichtsozialdemokratischer Wähler des ersten Wahlganges auf den Stichwahl-Gegenkandidaten der Sozialdemokratie letztere zu schlagen wäre. In diesen Wahlkreisen hat also die Sozialdemokratie ziemlich gewisse Aussicht auf Erfolg. Es sind: Berlin II. und III., Teltow-Beeskow-Charlottenburg, Niederbarnim, Hannover (der Sozialdemokrat erhält hier auch welfischen Zuwachs), Pinneberg-Elmshorn, Frankfurt a. M., Offenbach, Mainz. Diesen Wahlkreisen können angereiht werden Straßburg-Stadt und Goslar-Zellerfeld, in welchen elsässisch-protestlerische und welfische Stimmen nicht sowohl für den Sozialdemokraten als gegen den reichs- bezw. regierungsfreundlichen Kandidaten abgegeben werden dürften. Ferner tritt hinzu Mannheim, wo die Volkspartei sich für die Unterstützung des Sozialisten Dreesbach entschieden hat. [Zusammen 12.] Die letzte Gruppe endlich umfaßt die noch ganz zweifelhaften Wahlkreise, um die in den nächsten Tagen der heftigste Streit entbrennen wird: Stettin, Magdeburg, Potsdam, Solingen, Kassel, Hanau, München I., Lübeck und Rostock [9]. Es ist die Frage, ob man unter diese Wahlkreise auch diejenigen rechnen soll, wo das Zentrum bereits offene Vereinbarungen mit den Sozialdemokraten getroffen hat. Hierunter gehört Speyer, das die Ultramontanen den Sozialisten überlassen wollen, wenn diese dafür in Zweibrücken den Zentrumsmann über den nationalliberalen Kandidaten siegen lassen. An und für sich würde Speyer den Sozialdemokraten nicht zuzufallen brauchen, da sie dort hinter dem Gegenkandidaten zurückstehen. Rechnen wir nun, daß von den zweifelhaften Wahlkreisen die Hälfte (4—5) den Sozialdemokraten, die andere Hälfte ihren Gegnern zufallen würde, so kämen zu den 23 bis 27 (die genaue Ziffer steht noch immer nicht fest) in der ersten Wahl errungenen noch etwa 16—17 weitere hinzu; insgesammt also wären es 40—44 Mandate. Es ist somit nicht wahrscheinlich, daß die Sozialdemokratie im Ganzen viel gewinnen wird, und das Mißverhältniß zwischen ihrer Wählerziffer und ihrer Mandatszahl wird daher allerdings diesmal noch größer sein als im vorigen Reichstage.

Ein bemerkenswerther Umstand ist noch, daß die Entscheidung darüber, ob ein Wahlkreis bei der Stichwahl den Sozialdemokraten zufällt, zumeist bei den Konservativen und den Mittelparteien liegt. Von den Nationalliberalen und Freikonservativen darf man als gewiß annehmen, daß sie unter allen Umständen gegen den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen werden. Dagegen machen die Konservativen immer deutlicher Miene, ihr Hauptziel, die Bekämpfung der Freisinnigen Volkspartei, durch Begünstigung der Sozialdemokraten zu erreichen. Auf diese Weise könnte sich das oben skizzirte Bild der sozialdemokratischen Aussichten noch verschiedentlich ändern. Die „Kreuzzeitung" erklärt, daß das Zusammengehen gegen die Sozialdemokratie keineswegs das allein entscheidende Moment sein könnte; nur im Zweifelsfalle sei sie als Hauptgegnerin anzusehen, nicht um jeden Preis. Auf gut Deutsch heißt das: Sozialdemokraten werden wiederum wie vor drei Jahren mit offener Unterstützung der Konservativen in den Reichstag einziehen. Wenn das Zentrum Aehnliches thut, so ist das taktisch wohl zu begreifen, da es Gesichtspunkte giebt, bei denen Zentrum und Sozialdemokratie nicht gar zu sehr auseinandergehen, sondern oft übereinstimmen. Wenn aber die Konservativen derartig verfahren, dann zeigen sie aufs Neue, daß für sie der blinde Haß die Haupttriebfeder ihres Handelns ist und daß sie unbelehrt durch zahlreiche Erfahrungen, ihren entschiedensten Feind auch heute noch nicht erkennen wollen.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Betrachtet man die bereits gewählten Abgeordneten nach landschaftlichen Gruppen geordnet, so ergiebt sich, daß die Konservativen außerhalb Preußens nur vereinzelt durchdringen konnten. Konservative und freikonservative Mandate zusammengerechnet, was 63 ausmacht, zählt Preußen 51 Konservative, wovon etwa vier Fünftel auf die ostelbischen Provinzen kommen. In Bayern ist nur ein Konservativer gewählt worden, 3 in Sachsen, 3 in Elsaß-Lothringen, 8 im übrigen Reiche. Die Vertretungen von Bayern, Württemberg und Sachsen im Reichstage werden überwiegend oppositionelle sein, theils klerikal, theils volksparteilich und sozialistisch.

— Der bekanntlich hervorragend unterrichteten ultramontanen „Köln. Volksztg." wird zu den offiziösen Behauptungen „das Reichstags-Wahlrecht sei keineswegs in Gefahr" aus Berlin geschrieben:

„Wir wollen niemandem rathen, auf diese Dementis Häuser zu bauen. Wer nämlich in hiesigen Regierungskreisen verkehrt, wird kaum einen einzigen Anhänger des allgemeinen Wahlrechts antreffen. Fast alle Leute machen das Reichstags-Wahlrecht für sämmtliche Kalamitäten, unter denen Reichsregierung und Reich leiden, verantwortlich. Es ist zweifellos, daß diese Stimmung über kurz oder lang in irgend einer Form einen gesetzgeberischen Niederschlag finden wird. Wenn das dementirt wird, so zucken wir kühl die Achseln. Man leugnet soetwas ja so lange ab, bis eine betreffende Vorlage ausgearbeitet wird. Wer sich aber bemüht, die Stimmungen kennen zu lernen, kann mit viel mehr Sicherheit sagen, was später passiren wird. Der Aerger unserer Regierungskreise über das allgemeine Wahlrecht wird sich schon zu Gesetzentwürfen verdichten, sobald wir nur eine passende Mehrheit, etwa nur eine Kartellmehrheit, im Reichstage haben. Ich habe in Kreisen hiesiger hoher Staatsbeamten zwei Meinungen vertreten gefunden. Die „gemäßigte" Anschauung wollte „nur" die Minimalgrenze des Wahlrechts vom 25. bis zum 30. Lebensjahr ausdehnen und die geheime Stimmabgabe abschaffen. Dies würde am meisten den Konservativen und den Nationalliberalen als den Parteien, die vorzugsweise Wahltyrannei treiben, zu gute kommen. Es ist ja selbstredend, daß massenhaft Arbeiter entlassen würden, die einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben. Vielen ist aber selbst diese „Reform" noch lange nicht genügend. Sie wollen das ganze allgemeine Wahlrecht abschaffen. Die Beantwortung der Frage nach einem Ersatz ist verschiedenartig; am meisten neigt man sich der Ansicht zu, einen Extrakt aus den Landtagen als Reichstag funktioniren zu lassen. Die Einzel-Landtage sollen die Reichstags-Abgeordneten wählen — ein Plan, der übrigens sehr viele Schwierigkeiten hat. Dafür ist auch das Ziel desto verlockender; würde man doch auf diese Weise einen Reichstag zusammenbringen, der nicht einen einzigen Sozialdemokraten zählt. Das wäre doch schon des „Schweißes der Edelen" werth."

— Die „Freis. Ztg" schreibt: Wenn in Deutschland nur zwei große parlamentarische Parteien beständen, für und gegen die Militärvorlage, so würde die Militärvorlage auch bei diesen Neuwahlen mit einer größeren Mehrheit als im aufgelösten Reichstage abgelehnt sein. Denn in 253 Wahlkreisen hat sich eine Mehrheit gegen die Militärvorlage ergeben, nur in 144 Wahlkreisen eine solche für die Militärvorlage. Heute noch mehr als in der letzten Nummer sind wir trotzdem der Ansicht, daß die Annahme der Militärvorlage im Reichstage sehr nahe im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt. Woher dieser Unterschied? Die gegen die Militärvorlage abgegebenen Stimmen vertheilen sich auf eine große Zahl verschiedener Parteien. Unter diesen Parteien gab es weit weniger gemeinsame Kandidaten als unter den verschiedenen Parteien, welche für die Militärvorlage stimmen. In Folge dessen sind die gegnerischen Parteien nicht im Verhältniß zu ihrer Gesammtstärke an den Stichwahlen betheiligt. Weiter kommt in Betracht, daß sich bei den Stichwahlen die verschiedenen Parteien, auch wenn solches ausdrücklich von den Vorständen beschlossen wird, nicht einheitlich in eine Gesammtzahl bei der Stimmabgabe zusammenfassen lassen. Außerdem wirken einem Zusammengehen vielfach noch andere Gründe entgegen, welche mit der Militärvorlage nichts gemein haben. Auf der rechten Seite kommt alles dies praktisch weit weniger in Betracht, weil hier in Anlehnung an die Regierung die Kampfesgemeinschaft durchweg von vornherein eine engere war. Man darf daher schon heute sagen, daß, wenn die Militärvorlage im Reichstage zur Annahme gelangt, damit dem Volke in seiner Gesammtheit ein Gesetz aufgezwungen würde, welches demselben in seiner großen Mehrheit durchaus widerstrebt. Der Rückschlag hiervon auf das gesammte Staatsleben würde nicht ausbleiben.

— Der „Vorwärts" schreibt:

Die Stichwahlen müssen die Entscheidung darüber bringen, ob eine Hurrahmehrheit oder eine Majorität gegen Militärvorlage und Staatsstreichgelüste in den Reichstag einziehen wird. Die Pflicht Aller, denen das Wohl der Masse und der Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, ist es, dafür zu sorgen, daß die Opposition siegreich aus der zweiten Wahlschlacht hervorgeht.

Ferner lesen wir in dem Hauptblatte der Sozialdemokratie:

Die Kartellbrüder spekuliren auf unsere grundsätzliche Gegnerschaft zum Deutschfreisinn und hoffen, daraus bei den Stichwahlen Kapital zu schlagen. So entschieden wir den manchesterlichen Liberalismus des Deutschfreisinns bekämpfen, so ist es selbstverständlich nicht unsere Sache, den Junkern und Junkergenossen, Schlotbaronen und Schnapsbrennern die Wege zu ebnen. Gerade unter den heutigen politischen Verhältnissen haben wir alles Interesse daran, die Opposition gegen die Rückwärtserei von Pfaffen, Junkern und Schlotbaronen zu stärken. Nicht blos die Militärvorlage steht in Frage, die Volksrechte sind in Gefahr. Für unsere Genossen ist die Entscheidung klar.

Münster, 18. Juni. Frhr. v. Schorlemer-Alst hat, wie das Organ des Verbandes der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands meldet, das Ehrenpräsidium des Verbandes mit einem Schreiben niedergelegt, in dem es heißt: „Durch die Stellung, welche ich bei der bevorstehenden Reichstagswahl nach meiner gewissenhaften Ueberzeugung eingenommen, habe ich mir, besonders seitens der Zentrumspresse, schwere Anschuldigungen zugezogen. Ich habe dieselben vorausgesehen und vorausgesagt. Wenn ich diese Angriffe auch als ganz unberechtigt erachte und in öffentlichen Erklärungen widerlegt habe, so täusche ich mich doch keinen Augenblick über deren Wirkung und über den Eindruck, welche diese zweifellos auch auf viele Mitglieder der katholisch-kaufmännischen Vereine machen. Diesem zeitweiligen Eindruck glaube ich Rechnung tragen zu sollen, indem ich hiermit das Ehrenpräsidium des Verbandes, welches derselbe vor zwei Jahren mir übertragen hat, niederlege." So ganz unberechtigt dürften die Angriffe der Zentrumspresse auf v. Schorlemer denn doch nicht sein und auch mit den „Widerlegungen" des Herrn Barons ist es eine eigene Sache. Gutmüthige Leute mögen seine öffentliche Erklärungen ja für Widerlegungen der gegen ihn gerichteten Angriffe halten, die Meisten, die sie gelesen haben, dürften indessen etwas anderes darüber denken.

Zu den Wahlen.

* Die Konservativen und Deutsch-Sozialen in Halle a. S. fordern ihre Gesinnungsgenossen auf, in der Stichwahl für Alexander Meyer zu stimmen, nachdem derselbe folgende Erklärungen abgegeben hat:

1. Ich werde für die Militärvorlage im Umfange des Antrages v. Huene auch ohne gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit stimmen.

2. Ich werde für einen vom Zentrum ausgehenden Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes nicht stimmen.

3. Ich sehe das Heil des Handwerks in weiterer Entwickelung des Fach- und Fortbildungs-Schulwesens und werde an geeigneter Stelle dafür eintreten.

4. Ich werde für eine sachgemäße Regelung der Zuchthaus- und Gefängniß-Arbeit eintreten.

5. Ich werde mich gegen eine stärkere Heranziehung der Börse zur Steuer nicht ablehnend verhalten.

6. Ich bin der Ansicht, daß im Verkehr mit Rußland die bestehenden Maßregeln zur Abwehr von Viehseuchen in vollem Umfange aufrecht zu erhalten sind.

7. Ich habe kein Bedenken dagegen, daß durch Einführung einer zweckmäßigen Versicherung die Landwirthe gegen die Verluste geschützt werden, welche sie durch die von ihnen nicht verschuldeten Verheerungen der Maul- und Klauenseuche erleiden.

8. Ich werde für den von der Regierung bereits vorgelegten Gesetzentwurf auf Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz stimmen.

9. Ich halte eine Vereinfachung der Unfallversicherung, sowie des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in Beziehung auf Verbilligung der Verwaltung und den Markenzwang für dringend erforderlich."

Man sieht, bescheiden sind die „Konservativen und Deutsch-Sozialen in Halle a. S." in ihren Forderungen an den früheren Freisinnigen Alexander Meyer gerade nicht gewesen.

K. **Schroda,** 19. Juni. Das heute hier amtlich bekannt gegebene Endresultat der Wahl für Schroda-Schrimm und die dazu gehörigen Städte und Ortschaften ergab für Kaufmann K. Kubicki-Schroda (Pole) 11 351, für Landschaftsrath Graßmann-Koninko (kons.) 3277, für Amtsrichter Bassenge-Pudewitz (freis.) 215 Stimmen, zersplittert waren 42 Stimmen.

P. **Meseritz,** 19. Juni. Am Wahltage wurde im Rathhause ein Zettel mit folgender Aufschrift abgegeben: „Ich wähle den Frhrn. von Unruhe-Bomst, daß er uns von den Faulenzern befreie; dann sind wir die Sozialdemokraten los." Im ganzen Wahlkreise waren 30 Zettel ungiltig.

ch. **Rawitsch,** 20. Juni. Das endgiltige Wahlresultat in unserem Kreise ist folgendes: Fürst Adam Czartoryski 7578, von Langendorff 3625, Stolpe (Soz.) 501, Kolisch (Freis. Vereinig.) 131, zersplittert 31 Stimmen.

R **Aus dem Wahlkreise Bromberg,** 19. Juni. Das allgemeine Interesse in unserem Wahlkreise richtet sich jetzt naturgemäß auf die bevorstehende Stichwahl, vielfach werden die Chancen der beiden Kandidaten erörtert und schon diese bloße Erörterung der Wahlaussichten ist ein Beweis dafür, daß sich die Verhältnisse in unserem Kreise verschoben haben und zwar nicht grade zum Vortheile der Konservativen. Bei den bisherigen Wahlen waren wohl alle Parteien, die Polen inbegriffen, darin einig, daß der konservative Kandidat aus der Stichwahl als Sieger hervorgehen würde, jetzt ist aber die Sozialdemokratie auf dem Plane erschienen und die Aufstellung von Janischewski, einem geborenen Polen, bewies schon zur Genüge, daß die Sozialdemokraten auf Unterstützung der Polen rechneten resp. dieselben nöthigenfalls selbst zu unterstützen geneigt wären. Aber abgesehen von der sozialdemokratischen Unterstützung der Polen, sind dessen Chancen nach dem Wahlergebnisse vom 15. Juni bei weitem günstiger als die des Konservativen. Denn während sonst der Konservative dem Polen gegenüber in der Hauptwahl schon einen bedeutenden Vorsprung hatte, sind diesesmal im ersten Wahlgange etwa 1000 polnische Stimmen mehr als konservative abgegeben worden. Das geschah, obwohl in der Partei nicht grade die schönste Einigkeit herrschte, in der Stichwahl werden nun natürlich alle trennenden Momente fortfallen, sodaß die Polen allein eine bedeutend größere Stimmenzahl auf ihren Kandidaten vereinigen werden als in der Hauptwahl. So sind die Chancen des Polen, wenn er noch die Unterstützung der Sozialdemokraten erhält, günstiger als die des Kartellkandidaten, selbst wenn dieser alle deutschen Stimmen erhielte. Von einer thatkräftigen Agitation für die Stichwahl ist noch bei keiner Partei etwas zu merken, daß aber in den nächsten Tagen von beiden Seiten lebhaft agitirt werden wird, steht zweifellos fest.

R. **Aus dem Wahlkreise Schwetz,** 19. Juni. Im Wahlkreise Schwetz kommt es schon seit 1881 niemals zur Stichwahl, und auch früher sind Stichwahlen dort sehr selten gewesen, weil dieser Kreis in der Regel nur zwei Kandidaten, einen Polen und einen Deutschen aufstellt. Der im ersten Wahlgange gewählte Abgeordnete hat auch immer nur eine ganz geringe Majorität zu verzeichnen, 1890 waren es nur 53 Stimmen. Es läßt sich denken, daß bei der diesmaligen Wahl das Interesse an dem Ergebniß noch größer war als sonst. Der gemäßigt-konservative Herr Stolz stand dem Polen Saß-Jaworski gegenüber. In der Militärfrage gab Herr Stolz die bündige Erklärung ab, daß er für dieselbe eintreten werde, das gleiche ließ sich von der Haltung des polnischen Kandidaten erwarten, weil dieser sich doch jedenfalls der polnischen Fraktion angeschlossen hätte, es stand also nur der Deutsche dem Polen gegenüber. Eine größere Stimmenzersplitterung, die unbedingt durch die Aufstellung eines liberalen Kandidaten eingetreten wäre, hätte zu der Wahl des Polen geführt. Die Liberalen haben deshalb aus bloßem Nationalitätsgefühl auf die Aufstellung eines Sonderkandidaten verzichtet, bezw. keine Agitation für einen solchen entfaltet. Der gemäßigt-konservative Herr Stolz ist diesesmal mit einer Majorität von 148 Stimmen gewählt worden. Es kommt allerdings noch hinzu, daß sich Herr Stolz auch bei den anderen Parteien persönlicher Beliebtheit zu erfreuen hat.

g. **Aus Schlesien,** 19. Juni. In den bereits mitgetheilten Wahlresultaten aus der Provinz Schlesien ist richtig zu stellen, daß im Wahlkreise Haynau-Goldberg-Liegnitz der freisinnige Kandidat Kauffmann nicht mit dem sozialdemokratischen, sondern mit dem konservativen Kandidaten Hornig in die Stichwahl kommt. — Im Wahlkreise Ratibor ist der Zentrumskandidat Pfarrer Frank-Berlin bereits im ersten Wahlgange gewählt worden, der Pole Lehrer Robota ist also nicht in die Stichwahl gekommen. — Endlich ist im Wahlkreise Falkenberg-Grottkau ebenfalls bereits im ersten Wahlgange der Gegner der Militärvorlage, Erbscholtiseibesitzer Hubrich (Ztr.), gegen Herrn von Schalscha (Zentrum, für die Militärvorlage) gewählt worden. — In den 9 Wahlkreisen, über die noch nicht berichtet werden konnte, ist bis auf einen, den Wahlkreis Ohlau-Nimptsch-Strehlen, das Ergebniß folgendes: 1) Wahlkreis Guhrau-Steinau-Wohlau: Graf Carmer (kons.) wiederwählt. — 2) Wahlkreis Militsch-Trebnitz: v. Salisch (kons.) gewählt; bisheriger Vertreter des Wahlkreises im Reichstage war Fürst Hatzfeld (Reichsp.), der aber diesmal nicht kandidirte. — 3) Wahlkreis Wartenberg-Oels: v. Kardorff (Reichsp.) wiedergewählt, und zwar mit nur 43 Stimmen über die absolute Majorität; der freisinnige Kandidat hatte Aussicht, in die Stichwahl zu kommen. — 4) Wahlkreis Breslau (Land)-Neumarkt: Stichwahl zwischen Graf Limburg-Stirum (kons) und Schütz (Soz.); ersterer dürfte sicher gewählt werden. Bisheriger Vertreter des Wahlkreises im Reichstage war Frhr. v. Huene. — 5) Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt: Amtsvorsteher Hartmann (Ztr., Gegner der Militärvorlage) gewählt. — 6) Wahlkreis Kreuzburg-Rosenberg: Erbprinz zu Hohenlohe (kons.) wiedergewählt. — 7) Wahlkreis Pleß-Rybnik: Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Conrad (Zentrum, Gegner der Militärvorlage) gewählt. — 8) Wahlkreis Neustadt O.-S.: Cytronowski (Zentrum, Gegner der Militärvorlage) gewählt. — Es sind demnach in Schlesien definitiv gewählt: 6 Konservative, 13 Zentrumsmitglieder (sämmtlich Gegner der Militärvorlage), 1 freisinnige Vereinigung und 2 Sozialdemokraten. In die Stichwahl kommen: 8 Kandidaten der freisinnigen Volkspartei mit 8 Konservativen, 1 Kandidat der freisinnigen Vereinigung mit 1 konservativen Kandidaten und 3 sozialdemokratische Kandidaten mit je einem konservativen, freikonservativen und Zentrums-Kandidaten. Das Resultat eines Wahlkreises steht immer noch aus.

Schlawe, 19. Juni. Im Wahlkreise Schlawe-Rummelsburg-Bütow stellt sich, der „Danz. Ztg." zufolge, das Wahlergebniß wie folgt: v. Massow (kons.) 8577, Schiffmann Rügenwalde (freis.) 6445, Nathusius (Soz.) 758, Löper (Ztr.) 237, zersplittert 41 Stimmen. Das noch fehlende Ergebniß von vier ländlichen Wahlbezirken kann am Endresultat nichts mehr ändern. Demnach ist von Massow gewählt. Bemerkt sei noch, daß auf den Bismarckschen Gütern fast nur sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden.

Mannheim, 18. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird von hier geschrieben: Auf einen „Sieg" höchst bedenklicher Natur steht die hiesige nationalliberale Partei zurück. Zwar ist es Herrn Bassermann gelungen, eine überraschend hohe Stimmenzahl auf sich zu vereinigen, aber man frage nur nicht wie. Von seinen Wandlungen in Hinsicht auf die Militärvorlage ganz zu schweigen, hat er sich in wenigen Wochen zum Agrarier vom reinsten Wasser entwickelt. Er hat sich nach einem Flugblatt seiner Partei nicht nur für volle Aufrechterhaltung der bestehenden Getreideschutzzölle, sondern sogar schriftlich auf das Programm des sog. Bundes der Landwirthe verpflichtet. Nichtsdestoweniger trat er gleichzeitig als ein Freund der Handelsverträge auf, ohne freilich zu verrathen, wie er es anfangen will, den doch in erster Linie in Betracht kommenden Handelsvertrag mit Rußland zu Stande zu bringen, ohne den Getreidezoll gegenüber Rußland von 5 M. auf 3,50 M. zu ermäßigen. Daß es ihm durch diese erstaunliche Vielseitigkeit gelungen ist, eine große Anzahl schwankender Leute auf seine Seite zu bringen, ist zwar bedauerlich, aber bis zu einem gewissen Grad erklärlich. Es ist eben leichter, die Wählermassen durch die leichtherzigsten Versprechungen auf der anderen Seite für sich zu gewinnen, als durch die Vertretung eines festen politischen Standpunktes, wie er von dem unterlegenen Kandidaten der vereinigten demokratischen und freisinnigen Partei, Herrn Muser, verkörpert ist. Ob aber ein Mann, der so in allen Farben schillert, wie Herr Bassermann, vom politischen Gesichtspunkt aus geeignet ist, das Amt eines Volksvertreters zu bekleiden, das ist eine andere Frage. Und auf diese Frage werden die 7200 Wähler Musers am 24. Juni hoffentlich eine um so deutlichere Antwort geben, als sie von dem Karlsruher Organ der Nationalliberalen mit einem geradezu beleidigenden Hohn als quantité négligeable behandelt werden.

Rußland und Polen.

* Das neue russische Börsengesetz enthält folgende hauptsächliche Bestimmungen: Vom 1. Septbr. ab werden zu Börsenoperationen in Fonds, Wechseln, Valuta nur Besitzer oder Vertreter handelsindustrieller oder Bankieretablissements an der Börse zugelassen. Commis, Komptoiristen von Kaufleuten können Börsenoperationen nur für Rechnung des Prinzipals vornehmen und müssen dessen Vollmacht haben. Wegen Verletzung der Börsenordnung, Verbreitung falscher Gerüchte, Betheiligung an ungesetzlichen Geschäften kann das Börsenkomitée bis zu einem Jahr vom Börsenbesuch ausschließen. Appellation dagegen ist nur an die Versammlung der Börsenältesten zulässig. Die Bücher der Börsenmakler in Wechseln und Geldumsatz unterliegen der Revision des Finanzministeriums. Der Finanzminister kann die Börsenmakler aus dem Amt entfernen. — Um die Spekulationsgeschäfte auf den Kurs des Kreditrubels zu verhindern, sollen Termingeschäfte im Kauf und Verkauf von Goldvaluta, Tratten, auf Goldvaluta ausgestellten Werthen u. s. w. verboten werden, wenn solche ausschließlich den Zweck haben, die Differenz zu erhalten und wenn die Art und Weise der Realisirung des Geschäftes beim Abschluß desselben in das Belieben eines der beiden Kontrahenten gestellt ist. Bezüglich aller Operationen von Privat- und Kommunal-Kreditinstituten, die auf Grund bestätigter Statuten operiren und von Bankier-Etablissements, welche nach der Ueberzeugung des Finanzministers das Spiel auf den Kurs fördern, hat der Finanzminister das Recht, die Vorlegung der nöthigen Daten und Erklärungen zu fordern und kann zur Nachprüfung der gegebenen Erklärungen oder, wenn solche nicht zu bestimmten Fristen erfolgen, zur Einsichtnahme der Bücher und der Geschäftsführung dieser Institute Bevollmächtigte abordnen. Stellt die Untersuchung fest, daß irgend ein auf Grund von Statuten operirendes Kreditinstitut das Spiel auf den Kurs fördert, so kann der Finanzminister, wenn er eine gerichtliche Verfolgung nicht für angezeigt hält, von der Verwaltung derselben die Einstellung solcher Operationen fordern. Wird dieser Forderung nicht Folge geleistet, so hat der Finanzminister das Recht, binnen dreimonatlicher Frist die Entfernung des anordnenden Direktors und der Mitglieder der Verwaltung von ihren Posten zu fordern und zwar in der Ordnung, in welcher ihre Wahl oder Ernennung stattgefunden hat. Der Finanzminister hat das Recht, die Liquidation solcher Bankier-Etablissements, welche das Kursspiel fördern, binnen einer bestimmten Zeit festzusetzen. Termingeschäfte im Kauf und Verkauf von Goldvaluta, Tratten und auf Goldvaluta geschriebenen Werthen unterliegen, wenn sie lediglich den Zweck haben, die Kursdifferenz zu erhalten und der Modus ihrer Realisation in das Belieben eines der Kontrahenten gestellt wurde, einer Geldstrafe in Höhe von 5 bis 10 Prozent der Summe, auf welche das Geschäft abgeschlossen wurde.

& **Riga,** 17. Juni. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Mit dem neuen Wuchergesetz meint man der wucherischen Ausbeutung der bäuerlichen Bevölkerung doch nicht genügend Schranken setzen zu können. Es muß noch ein anderes Hilfsmittel angewendet werden, als welches die „Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels" in einem dem Finanzminister eingereichten Gesuch die Schaffung kleiner Bauer-Kreditinstitutionen in der Form von Kreditgenossenschaften unter Gesammtverantwortung empfiehlt. — Aus dem Mohilewschen Gebiet wandern die ausgewiesenen Juden in großen Partien nach Amerika aus.

Frankreich.

* Der Dichter Emile Zola wird sich demnächst in die Politik stürzen. Zunächst soll er für die Kammer kandidiren. Die Kandidatur wurde vom „Gil Blas" lanzirt. Zola erklärt, daß er wohl geneigt wäre, ein Deputirten-Mandat anzunehmen, aber vorläufig habe er noch literarische Pläne auszuführen; sobald er diese Arbeiten beendigt hätte, würde er sich gern der parlamentarischen Thätigkeit widmen.

Großbritannien und Irland.

* Es soll jetzt endgiltig feststehen, daß der russische Großfürst-Thronfolger anfangs Juli zur Theilnahme an der Hochzeit des Herzogs von York in London eintreffen wird.

* Des Zaren Neigungen. Der „Times" sind aus Petersburger Hofkreisen neue und interessante Mittheilungen über das tägliche Leben des Zaren zugegangen. Er reitet nicht mehr häufig, weil er sehr korpulent geworden ist und nur mit Mühe auf- und absteigt. Das Reiten an sich ermüdet ihn keineswegs; wohl aber wird das Pferd dadurch ermüdet, so daß es schwer ist, ein passendes Thier ausfindig zu machen, welches kräftig genug wäre, unter einem so gewichtigen Reiter längere Zeit zu laufen. Ferner wird bemerkt, der Zar zeige in manchen Ideen eine unüberwindliche Hartnäckigkeit, die z. B. in der Mühe, die es kostete, ihn zur Reise nach Kiel zu bestimmen, und in seinem Verhalten bezüglich Bulgariens scharf hervorgetreten sei. Diese Beharrlichkeit des Geistes habe auch ihre guten Seiten. So z. B. gegenwärtig sei der Zar für den Frieden, und das so entschlossen, daß ihn nichts zu einer Handlung bewegen könnte, die den Frieden zu gefährden geeignet wäre. Auch die Annäherung an Frankreich sei diesem Friedenswunsche entsprungen... Auf dem vielbesprochenen Hofballe, dem der Graf und die Gräfin Montebello beiwohnten, sagte der Zar sofort nach seiner Ankunft zu einem seiner Botschafter: „Der Graf und die Gräfin Montebello passen mir vorzüglich." Man nimmt an, daß er diese Aeußerung weiter mitgetheilt wünschte, und dies genügt, um zu verhindern, daß der Graf nach London versetzt wird (was die „Times" früher in Aussicht gestellt hatte).

Bulgarien.

* **Sofia,** 19. Juni. Die Steuerrückstände, welche am 1. Januar 1892 noch 23 057 218 Frks. betrugen, beliefen sich am

---

Beiträge zur Statistik Posens.

(Schluß.)

In der Regel fällt dem Sommervierteljahr Juni, Juli, August die verhälnißmäßig größte Sterblichkeit zur Last, und den größten Antheil hieran trägt das Kindesalter. In der That ist das erste Lebensjahr des Menschen das allergefährdetste, und im Durchschnitt ist am Schlusse des ersten Jahres über ein Viertel aller Lebendgeborenen wieder hinweggerafft! Die Hauptschuld dabei tragen die Magen- und Darmkrankheiten, an denen Säuglinge besonders leicht leiden, und die ihnen besonders rasch verderblich werden. Deshalb ist eine gute Säuglingsversorgung ein Hauptkapitel öffentlicher Hygiene, und bei ihr wiederum spielt die Beschaffung gesunder und unverdorbener Milch die erste Rolle. Da es leider nicht möglich ist, jeden Säugling mit der eigenen Mutter- oder wenigstens fremder Frauenmilch zu versehen, so bleibt es die vornehmste Aufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege, überall für frisch gesicherte, d. h. sterilisirte Milch Sorge zu tragen. Am besten ists, wenn diese Sterilisirung der Milch unmittelbar am Orte der Produktion und vor allem Transport geschehen kann, und wir Posener sind seit vorigem Sommer in der glücklichen Lage, diesen Wunsch erfüllt zu sehen. Es bleibt nur zu hoffen, daß künftig allem unserem Bedarf genügt werden kann, was bisher nicht stets der Fall war, und daß der Preis der Milch in solchen Grenzen zu halten ist, daß auch den ärmsten Volksschichten ihr Bezug ermöglicht bleibt.

Wir verloren jährlich im Durchschnitt 643 Kinder im Alter von unter einem Jahre, d. h. mehr als 1/4 aller Lebendgeborenen (2324 im Durchschnitt) und fast 1/3 aller Verstorbenen überhaupt (1939 im Durchschnitt)!

Eines unserer allergünstigsten Jahre hinsichtlich der Kindersterblichkeit war das letzte 1891/92, wo sie in Posen nur 30,4 Proz. der Gesammtsterblichkeit betrug. Das Jahr vorher waren es noch 32,2, und in demselben Jahre 1890/91 betrug der entsprechende Antheil in Berlin 37, in Breslau 33, in Danzig 40, in Stettin 38 und in Frankfurt a. M. 22

Wenn man die Opfer des ersten Lebensjahres eingehender betrachtet, so ergiebt sich, daß auch hier wieder der jüngeren Periode mit ihrer geringeren Widerstandsfähigkeit der größere Ausfall zuzuschreiben ist. „Ich fand 1874 für Posen, daß in der ersten Lebenswoche nicht 1/52, sondern etwa 1/8, im 1. Monat nicht 1/12, sondern ein volles Drittel, im 1. Vierteljahr nicht 1/4, sondern über die Hälfte aller im 1. Lebensjahre Verstorbenen dahingerafft war, und ähnlich findet die amtliche Statistik für die preußischen „Mittelstädte" für das Jahr 1888, daß dem 1. Monat 27, dem 1. Vierteljahr 49,5 Prozent der ganzen Sterblichkeit des 1. Lebensjahres zufällt." Es konnte ferner nicht unverständlich erscheinen und mußte sogar erwartet werden, daß die unehelich Geborenen einen bei Weitem größeren Verlust im 1. Lebensjahre erleiden, als die ehelichen. Ich fand 1864—1873 bei jenen volle 51, bei diesen nur 20,9 Proz."

Ist die schwere Klippe des ersten Lebensjahres überwunden, so steigt die Lebensfestigkeit und Lebenssicherheit rasch von Jahr zu Jahr und erreicht ihren Höhepunkt mit dem Abschluß des Kindesalters: im 15. Lebensjahre. Betheiligte sich in unseren 15 Beobachtungsjahren in Posen das erste Lebensjahr, wie wir gesehen haben, mit 33 Proz. an der Gesammtsterblichkeit, so fielen auf das 1.—5. Jahr nur 15, auf das 6.—10. nur 3, auf das 10. bis 15. Lebensjahr nur 1,4 Proz. Dieser Antheil hob sich vom 15. bis 20. Jahre dann auf 2, im 20.—30. Jahre aber schon auf 6,5 Proz, um in den folgenden Altersjahrzehnten ziemlich gleichmäßig auf 7,4, 7,5, 7,1 7,3 zu bleiben.

Die wirthschaftliche Bedeutung der Sterblichkeitsgröße läßt sich an der Theilnahme der verschiedenen Altersklassen messen. Je mehr Menschen in vorgerücktem Alter sterben, um so besser für das Ergehen der Gesammtheit, und so groß auch der Verlust bei einer hohen Kindersterblichkeit zu veranschlagen ist, so tritt auch er gegen denjenigen zurück, der sich bei einer großen Betheiligung der eigentlich schaffenden und produktiven Altersklassen ergiebt. Den besten gesundheitlichen Maßstab aber entnehmen wir weniger dem Antheil der Altersklassen, als der Prüfung der Todesursachen. So sehr jedoch unsere statistischen Feststellungen durch die Einführung der Standesämter an Zuverlässigkeit gewonnen haben; in dieser Hinsicht lassen uns diese leider ganz so wie früher im Stich. Noch heute findet die Aufzeichnung der Todesursachen nur in äußerst geringem Umfange statt, und noch heute ist ein großer Theil der vorhandenen Angaben kaum verwerthbar. Der Standesbeamte fragt bei der Meldung eines jeden Todesfalles nach der Ursache; sie braucht ihm nicht genannt zu werden, und wird sie ihm genannt, so vermerkt er sie außerhalb der eigentlichen Urkunde. Aerztliche Atteste werden nicht verlangt und können wohl auch nicht verlangt werden, so lange ein so großer Theil der Sterbenden ohne ärztliche Behandlung geblieben ist.

Was hier an Todesursachen auf dem Standesamte erfragt und angegeben wird, ordnet der Beamte in den Wochen- und Jahresübersichten nach bestimmten Rubriken, so gut er es vermag; ihm selbst wird, da er Laie ist, sicherlich oft die Zugehörigkeit einer Angabe in eine Rubrik Zweifel bereiten. Bei der großen Mehrheit der Angaben gelingt es überhaupt nicht, und so sind von insgesammt 29 054 Sterbefällen der letzten 15 Jahre 16 717, also nicht weniger als 57 Prozent, in ein Sammelfach mit dem Titel „alle übrige Krankheiten" verwiesen worden. Wie viele von diesen Fällen mögen wohl rechtmäßig unter die vorhandenen Rubriken gehört haben!

Obwohl durch die Zahlen nicht sehr in Betracht kommend, muß der Unterleibstyphus eine besondere Bedeutung unter den Todesursachen beanspruchen, denn es ist eine Erfahrung der letzten Jahrzehnte, daß er um so seltener auftritt, je besser die örtlichen Gesundheitsmaßnahmen getroffen sind. Man kann es als einen Triumph der Hygiene ansehen, daß der Typhus, wie wir fortan kurz statt Unterleibstyphus sagen wollen, in denjenigen Städten, welche mit Eifer und ohne Scheu vor den Kosten den Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege gerecht worden sind, welche für die Trockenlegung und Reinhaltung ihres Bodens (Kanalisation), für Beschaffung guten Trinkwassers ihre volle Kraft eingesetzt haben, aufs Aeußerste verringert, ja aus manchen Städten in den er früher heftig gehaust hat, völlig verschwunden ist. Die Typhusfrequenz ist so zum Prüfstein der Gesundheit der Städte geworden, und die sorgfältige Anzeige aller Typhuserkrankungen ist deshalb eine besonders wichtige Forderung der öffentlichen Gesundheitskontrole. Aber so wichtig sie ist, so unvollständig wird sie immer noch geübt. Obwohl die Standesämter alle Meldungen von „Nervenfieber", „gastrischem Fieber" dem Typhus zuzuzählen verpflichtet sind, kann doch kaum angenommen werden, daß der Inhalt der Rubrik ein überall gleichmäßiger und also vergleichbar ist. Wäre das der Fall — ich muß wiederholen, daß die Annahme nicht sicher zutrifft — so könnte unsere Stadt Posen sich ihrer gesundheitlichen Entwicklung rühmen, denn während der Typhus sich früher (1864—73 mit nicht weniger als 7 Prozent, bisweilen noch höher*) an der Gesammtsterblichkeit zu betheiligen schien, that ers im Durchschnitt der letzten 15 Jahre nur mit kaum 3 Prozent, und wiederum fortschreitend im Jahrfünft 1877/81 mit 4,6, 1882/83 bis 1886/87 mit 2,9, 1887/88 bis 1891/92 mit nur 1,1 Prozent. Die absoluten Zahlen zeigen auch beim Typhus sehr beträchtliche Schwankungen (so beträgt das Maximum im Jahre 1880 121, das Minimum im Jahre 1886/87 nur 8 Todesfälle), jedoch im letzten Jahrfünft eine größere Stetigkeit mit 14, 25, 25, 24, 17, im Durchschnitt 21 Fällen.

---

*) 1856 sollen es 10, 1865 8,8 Proz. gewesen sein.

1. Januar 1893 nur noch auf 13 871 971 Frks. Da im Budget die Eingänge aus diesen Posten nur mit 5 600 670 Frks. präliminirt waren, so ist das Gleichgewicht der Ausgaben mit den Einnahmen im Staatshaushalte durch diese Mehreingänge vollständig hergestellt.

Hawaii.

* Nach einem Telegramm aus San Francisco brachte der Postdampfer aus **Honolulu** die Meldung, **die Königin von Hawaii habe freiwillig abgedankt** und empfange künftighin auch Jahresrente von der Regierung der Vereinigten Staaten. Die Abdankung erfolgte am 2. Juni ohne Ruhestörungen.

Polnisches.

Posen, den 20. Juni.

d. **Zu der Stichwahl im Wahlkreise Posen** hat das polnische Wahlkomitee für die Stadt Posen einen Aufruf erlassen, in welchem es erklärt, der Standpunkt der polnischen Wähler bei dieser Wahl sei klar. Man dürfe wohl nicht annehmen, daß auch nur **ein** Pole seine Stimme dem deutschen Kandidaten geben werde. Dieser werde, zum Abgeordneten gewählt, einer Partei beitreten, die von allen den Polen am meisten feindlich sei und einstimmig und mit großem Eifer stets für alle Anti-Polengesetze gestimmt habe. — Zu der Aufforderung des „Komitees", welches den Dr. Szymanski als Kandidaten aufgestellt hatte, und den Anhängern dieser Kandidatur nunmehr empfiehlt, bei der Stichwahl ihre Stimme dem Fabrikbesitzer Cegielski zu geben, erklären in den polnischen Zeitungen die Mitglieder des polnischen Wahlkomitees für die Stadt Posen, die 5 Mitglieder jenes angeblichen Komitees hätten sich unberufen in die Wahlangelegenheiten gemischt. Das einzig legale polnische Wahlkomitee für die Stadt Posen sei dasjenige, welches aus den namhaft gemachten 17 Mitgliedern bestehe.

d. **Der „Dziennik Pozn."** hat, nachdem er gestern den Landeshauptmann Grafen Posadowsky in einem offenen Schreiben um Auskunft wegen des polnisch-katholischen Waisenknaben ersucht, heute einen offenen Brief an den Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorff gerichtet, in welchem er in Angelegenheit des von dem Rektor einer der hiesigen Stadtschulen an die polnischen Schulkinder erlassenen Verbotes, während der Pausen mit einander polnisch zu sprechen, den Oberpräsidenten befragt, ob ihm diese Angelegenheit bekannt sei, und ob gegenüber der Erklärung des Unterrichtsministers, nach welcher ein derartiges Verbot ungesetzlich und unnatürlich sei, es einem Schulrektor gestattet sei, trotzdem ein solches Verbot zu erlassen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß das Vorgehen des betreffenden Rektors ein durchaus legales und korrektes gewesen ist; der „Dziennik" wird daher auf seine Anfrage hoffentlich dieselbe Antwort erhalten, wie der Heinesche Jüngling auf seine Frage an die Sterne.

d. **Graf Bninski**-Samostrzel, über dessen Ableben wir bereits berichtet haben, ist längere Zeit Herrenhaus-Mitglied gewesen, und wird von dem „Dziennik Pozn." als aufrichtiger „Loyalist" bezeichnet, wenn er sich auch mit Leib und Seele als Pole fühlte. Nach demselben Blatte hat er vor ca. 20 Jahren zur Rettung der „Tellus" 800 000 Thaler geopfert. Nach diesem bedeutenden Verluste ist es ihm schwer gefallen, sich auf seinem über 30 000 Morgen großen Gute halten zu können, aber trotzdem habe er seiner Familie diesen großen Güterkomplex unversehrt hinterlassen.

d. **Im Wahlkreise Ratibor** ist der deutsche katholische Geistliche Frank im ersten Wahlgange zum Abgeordneten gewählt worden. Es ist danach unsere Mittheilung, nach welcher erst die Stichwahl zwischen Frank und dem emeritirten polnischen Lehrer Robota zu entscheiden habe, zu berichtigen. Wie die „Nowiny Raciborskie" mittheilen, haben drei Faktoren das angegebene Resultat herbeigeführt: 1) haben die deutschen Liberalen und 2) ebenso großentheils die dortigen Mähren für den Geistlichen Frank gestimmt, 3) haben die oberschlesischen Geistlichen eine lebhafte Agitation gegen Robota entfaltet.

p. **Als Wahlkuriosum** erwähnen mecklenburgische Blätter, daß in mehreren Dörfern die polnischen Sachsengänger ihre Stimmen für bekannte Abgeordnete ihrer Partei abgegeben haben. Es ist dies um so beachtenswerther, als von einer Organisation dort selbstverständlich keine Rede sein kann. Von den zahlreichen auf dem flachen Lande in Mecklenburg dauernd ansässig gewordenen Polen bewahren nur wenige ihre Nationalität, zumal da dieselben bei dem Mangel an katholischen Kirchen und Geistlichen sehr bald zum Protestantismus übertreten. In dem ganzen Lande befinden sich nämlich nur drei kleine Bethäuser mit vier Geistlichen.

Lokales.

Posen, 20. Juni.

* **Die Bestimmungen über die Stichwahlen** lauten wie folgt:

§ 12 des **Reichswahl-Gesetzes**: Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist nur unter den beiden Kandidaten zu wählen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmen-Gleichheit entscheidet das Loos.

§ 28 des **Reglements**: Hat sich auf einen Kandidaten die absolute Mehrheit der in dem Wahlkreise abgegebenen giltigen Stimmen vereinigt, so wird derselbe als gewählt proklamirt. — Hat sich eine absolute Stimmen-Mehrheit nicht herausgestellt, so hat der Wahlkommissar die Vornahme einer engeren Wahl zu veranlassen. (§ 12 des Gesetzes.)

§ 29. Der Termin für die engere Wahl ist von dem Wahlkommissar festzusetzen und darf nicht länger hinausgeschoben werden, als höchstens 14 Tage nach der Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl (§§ 26 und 27 des Reglements).

§ 30. Auf die engere Wahl kommen **nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben** (§ 12 des Gesetzes). Sind auf mehrere Kandidaten gleich viele Stimmen gefallen, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlkommissars gezogen wird, darüber, welche beide Kandidaten auf die engere Wahl zu bringen sind. — In der wegen Vornahme der engeren Wahl nach Vorschrift des § 8 des Reglements zu erlassenden Bekanntmachung sind die beiden Kandidaten, unter denen zu wählen ist, zu benennen, und es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß **alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen ungiltig seien.**

§ 31. Die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste. — Insbesondere bleiben die Wahlbezirke, Wahllokale und die Wahlvorsteher unverändert, soweit nicht eine Ersetzung der letzteren oder eine Verlegung der Wahllokale nach dem Ermessen der zur Bestimmung hierüber nach den §§ 6 und 8 des Reglements berufenen Behörden geboten erscheint. — Dergleichen Abänderungen sind nach Vorschrift des § 8 des Reglements bekannt zu machen, ohne daß jedoch hierfür oder für die rücksichtlich der engeren Wahl sonst erforderlichen Bekanntmachungen (§§ 8 und 30 des Reglements) die dort festgesetzte Frist eingehalten werden braucht. — Auch ist die Bescheinigung darüber, daß die erwähnten Bekanntmachungen in ortsüblicher Weise erfolgt sind, nicht auf der Wählerliste zu ertheilen, sondern von den Gemeindevorständen den Wahlvorstehern noch vor dem Wahltermine besonders einzureichen.

Bei der engeren Wahl sind **dieselben Wählerlisten** anzuwenden, wie bei der ersten Wahlhandlung. Sie sind zu diesem Zwecke von den Wahlakten zu trennen und den Wahlvorstehern zuzustellen. Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung derselben findet nicht statt.

§ 32. Tritt bei der engeren Wahl Stimmen-Gleichheit ein, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlkommissars gezogen wird.

g. **Eisenbahn Kobylin-Liegnitz.** Die geplante Eisenbahnlinie Liegnitz-Steinau-Rawitsch-Kobylin wird folgende Ortschaften berühren: Liegnitz, Bienowitz, Parchwitz, Neudorf, Steinau, Ober- und Nieder-Krehlau, Groß-Pantken, Winzig, Piskorsine, Kl.-Peterwitz, Kutscheborwitz, Herrnstadt, Schwinaren, Königsdorf, Rawitsch, Sarne, Görchen, Sobialkowo, Dlonie, Smolitz und Kobylin.

* **Deutscher Apothekerverein, Bezirk Posen.** Am 17. d. Mts. fand im Dümkeschen Lokale zu Posen die diesjährige Bezirks-Versammlung des Deutschen Apotheker-Vereins, Bezirk Posen, statt. Auf der Tagesordnung stand, neben mehreren interessanten Vorträgen, die Wahl des neuen Bezirksvorstandes, und zwar nach den jetzt erschienenen erneuten Satzungen des Deutschen Apotheker-Vereins. Gewählt wurden die Herren Schneider-Posen, Tuchscheer-Bromberg, Dr. Wildt-Jersitz, Kuntner-Rawitsch und Büttner-Nakel.

p. **III. Verbandstag nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.** Wie schon erwähnt, war der hier am Sonnabend und Sonntag abgehaltene Verbandstag nordostdeutscher kaufmännischer Vereine sehr zahlreich besucht. Am Sonnabend Abend fand in der Dümkeschen Kolonnade eine kurze Vorbesprechung der erschienenen Delegirten statt, zu der sich auch viele Mitglieder des hiesigen kaufmännischen Vereins eingefunden hatten. Am Sonntag Morgen wurde dann die Hauptversammlung im Hotel de Berlin abgehalten, auf die wir noch ausführlich zurückkommen werden. Namens der Stadt begrüßte Herr Oberbürgermeister **Witting** die Versammlung mit einer Ansprache. Am Nachmittag fand dann ein gemeinsames Mittagsessen statt, bei dem Herr E. Haak-Danzig das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Später besuchte man den Zoologischen Garten, worauf sich die meisten Gäste verabschiedeten.

p. **Von der Warthe.** Das Wasser hat augenblicklich einen so niedrigen Stand erreicht, daß z. B. der heute erwartete Schleppdampfer „Kaiserin Auguste Victoria" mit seinem aus 10 Kähnen bestehenden Zuge die Stadt nicht mehr zu erreichen vermochte. Da indessen vier Kähne leer sind, so bedarf es nur einer kurzen Umladung, um die Weiterfahrt zu ermöglichen. Die Schiffe werden daher jedenfalls morgen hier eintreffen.

r. **Die höchsten Temperaturen** hatten wir hier in diesem Jahre bisher am 24. Mai (24,5 Gr. C.), 17. Juni (27,8 Gr.), 18. Juni (25,5 Gr.), 19. Juni (26,5 Gr.). Im vorigen Jahre hatten wir im Mai schon eine bedeutend höhere Temperatur, in den Tagen vom 26. bis 29. Mai: 27,0 bis 31,9 Gr.; im Juni stieg dann an 5 Tagen die Wärme auf über 25,0 Gr., am 29. Juni auf 29,8 Gr.

* **Von der Schneidemühler Unglücksstätte** sind durch den Photographen Engelmann bei Gelegenheit des Besuches des hiesigen polytechnischen Vereins eine Reihe von Aufnahmen gemacht worden, welche theilweise ein recht anschauliches Bild von der Verwüstung geben, welche das furchtbare Element angerichtet hat. Eine der Photographien, welche in einem Schaufenster auf der Friedrichstraße ausgestellt ist, zeigt den in kolossaler Mächtigkeit aus dem Boden hoch in die Luft aufsteigenden Wasserstrahl, während andere in schrecklicher Deutlichkeit die Risse an den gefährdeten Häusern zeigen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 20. Juni. [**Prozeß Paasch.**] Als Zeugen wohnen der vormalige Gesandte v. Brandt und Geh. Finanzrath Jenke der Verhandlung bei. Gerichtsphysikus Dr. Mittenzweig erklärt, er hätte aus Gesprächen mit Paasch den Eindruck gewonnen, daß derselbe vollständig vom Verfolgungswahn befangen sei. Er beantrage, Paasch zur Beobachtung auf sechs Wochen der Charité zu überweisen. Der Vertheidiger sowie der Staatsanwalt stimmen dem zu; ersterer verwahrt jedoch den Angeklagten gegen die Insinuation, als sei derselbe geisteskrank oder im Denken bezüglich der Judenfrage nicht normal. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten sechs Wochen in der Charité beobachten zu lassen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Jäger, Weltgeschichte.** 2.—4. Lieferung. Inhalt der Lieferungen. 2. Lieferung: II. Band (Mittelalter). Bogen 1—3 mit 3 Beilagen: **Mosaikbild Leos III. und Karls des Großen.** Vom Triclinium Leos III. im Lateran zu Rom. **Edikt König Rotharis vom Jahre 643. Die Straßburger Eidschwüre.** Aeltestes Denkmal der Scheidung germanischer und romanischer Nation und Sprache. — 3. Lieferung: III. Band (neuere Zeit). Bogen 1—3 mit 2 Beilagen: **Die Unterschriften der 49 Offiziere Wallensteins unter dem „Pilsener Schlusse".** Facsimile des im reichsgräflich Schaffgottschischen Archive befindlichen Originals. **Vorladungsbrief Karl V. an Luther auf den Reichstag zu Worms vom 6. März 1521.** Nach dem Original auf der Stadtbibliothek zu Leipzig. — 4. Lieferung: IV. Band (neueste Zeit). Bogen 1—3 mit 2 Beilagen. **Kongreß zu Wien.** Sitzung der Bevollmächtigten der acht an dem Pariser Frieden betheiligten Mächte. Nach dem Bilde von Isabey. „**Der Schwur im Ballhause zu Versaille.** Nach dem gleichzeitigen Bilde von L. David. Die Jägersche Weltgeschichte weist alle die Vorzüge auf, welche die früheren Publikationen desselben Verfassers auszeichnen: einen wissenschaftlich gediegenen, Unwesentliches ausscheidenden, geschmackvoll stilisirten und für eine gemeinsame Familienlektüre ebenso sehr wie für das Privatstudium der heranreifenden Jugend vorzüglich geeigneten Text und eine ausschließlich sachlich erläuternde, das Verständniß fördernde, geschichtlich zuverlässige Illustration in künstlerisch meisterhafter Ausführung.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Aber obschon unsere Typhussterblichkeit eine enorme Verringerung zeigt, muß sie immer noch beträchtlich herabgedrückt werden können, und wir wollen es von der fortschreitenden Kanalisirung und der Verbesserung unseres Trinkwassers erhoffen. Wie sehr dies noch möglich ist, lehrt ein kurzer Blick auf die anderen deutschen größeren Städte.

Auf je 10 000 unserer Einwohnerschaft kamen im Jahre 1890/91 (und überhaupt im Durchschnitt des letzten, obschon allergünstigsten Jahrfünfts) **über drei Typhustodesfälle, und wir befinden uns damit unter den allerletzten der 47 Städte über 50 000 Einwohner**; nur Metz und Dortmund hatten mit über 4 noch schlechtere Verhältnisse! Essen hatte 3, Mülhausen fast 3, Mainz, Hamburg, Magdeburg, Danzig, Frankfurt a. O. hatten zwischen 2 und 3. **Sämmtliche** übrigen Städten hatten unter 2 und 10 von ihnen sogar **unter** 1 Typhustodesfall auf je 10 000 Einwohner, nämlich Dresden, Köln, Braunschweig, Augsburg, München, Stuttgart, Darmstadt, Frankfurt a. M., Düsseldorf und Kiel. Zur Aufmunterung kann es uns gereichen, daß die Sterblichkeit an Typhus, welche **überall** einen nicht zu verkennenden Rückgang zeigt, bei uns ziemlich rasch zu sinken scheint: es waren noch 1877/81 volle 14 Todesfälle auf 10 000 Einwohner, dagegen 1882/83 bis 1886/87 kaum 9 und 1887/88 bis 1891/92, wie gesagt, nur über 3.

Sicherlich hat auf die allgemein beobachtete Verringerung der Typhussterblichkeit die veränderte Behandlungsmethode, mit ihrer stärkeren Fürsorge für ausreichende Ernährung des Kranken, einigen Einfluß geübt, auch wohl die überall gehobene Krankenhauspflege. Es ist deshalb fraglich, ob mit der Verminderung der Typhustodesfälle auch eine solche der Typhuserkrankungen eingetreten ist, und dies zu beurtheilen ist so lange kaum möglich, als nicht die Anzeigepflicht überall mit Strenge ausgeübt wird. Erst wenn dies eine Reihe von Jahren hindurch geschehen sein wird, kann der Frage nähergetreten werden, wieviel eine gute Hygiene der Städte zur Einschränkung des Typhus zu leisten vermag.

Von großer Bedeutung für die Sterblichkeit ist die **Diphtherie**, und es scheint, als wenn sie in neuerer Zeit eine größere Verbreitung, vielleicht auch einen schwereren Verlauf angenommen hätte, als etwa bis zur Mitte dieses Jahrhunderts. Wenigstens tritt sie als Todesursache in viel häufigerem Umfange auf als früher, und es ist eine allgemeine Klage gerade derjenigen Städte, die sich mit Freude der Verringerung ihrer Typhussterblichkeit rühmen, daß dafür die Diphtherie um so größere Verheerungen herbeiführe. Beide Krankheiten stehen hierin in einer Art von Gegensatz zu einander. Auf die Diphtherie haben die Maßnahmen der öffentlichen Gesundheitspflege einen Einfluß bisher **nicht** zu üben vermocht, und nur mittelst der Durchführung der Anzeigepflicht und strengster Desinfektion in jedem Einzelfalle kann ihrer Verschleppung entgegengewirkt werden. Dabei zeichnet sich diese Infektionskrankheit auch besonders dadurch aus, daß sie in der wohlhabenden Bevölkerung nicht geringere Opfer fordert als in der ärmeren, daß sie trotz aller Hygiene vor den Häusern der Reichen **nicht** Halt macht. Sie zeigt auch in unserer Bevölkerung eine **steigende Zunahme**: im Durchschnitt unseres ersten Beobachtungs-Jahrfünfts erlagen ihr jährlich 53, im zweiten 72, im dritten 107, im Durchschnitt der ganzen 15 Jahre 1877/91 also jährlich 77, d. h. annähernd 4 **Prozent aller Verstorbenen.**

Es sei noch bemerkt, daß diese starke, opferreiche Verbreitung der Diphtherie bereits **während der ganzen letzten drei Jahre** andauert, die mit 139, 159, 118 hierher gehörigen Todesfällen den weitaus größten Beitrag in den ganzen 15 Jahren stellen: außer dem Jahre 1882/83 (mit 109 Fällen) blieb sonst stets die Ziffer der jährlichen Diphtherie-Todesfälle unter Hundert. Es läßt sich freilich nicht sagen, ob die Ursache in einer außergewöhnlichen Verbreitung oder in einer außergewöhnlichen Schwere der herrschenden Krankheit zu suchen ist; das würde sich nur dann ermitteln lassen, wenn die Meldung aller **Erkrankungen** sorgfältig erfolgen würde.

Eine besondere Betrachtung verdient schließlich noch die **Lungenschwindsucht**, die von je und fast bei allen Völkern und in allen Zonen den Hauptwürgengel der Menschen darstellt. Leider ist mit der Erkennung des sie verursachenden Tuberkelbacillus nicht auch ihre Einschränkung erreicht worden, weder ihre Bekämpfung in dem Erkrankten selbst, noch ihre Verbreitung im Volke. Der schöne Traum, dem sich die ganze Welt in den Novembertagen des Jahres 1890 hingab, ist rasch zerronnen, und zurückgeblieben ist uns als Frucht der Bacillenforschung nur die immerhin ernst zu verfolgende Aufgabe, überall auf Zerstörung oder wenigstens Unschädlichmachung des **Auswurfs** der Lungensüchtigen bedacht zu sein und durch sein Auffangen in Wasser die Verstäubung der Bacillen und damit die immer größere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Auf 1000 Lebende berechnet, verlieren wir in Posen jährlich etwas über drei Menschen an Lungenschwindsucht. Das Verhältniß ist in den **deutschen** größeren Städten überall annährend das gleiche, hie und da um etwa $^1/_2$ kleiner.

Unter den **Monaten** werden die kältesten den Lungenschwindsüchtigen am verderblichsten: Januar und Februar; das fand ich vor zwanzig Jahren so gut wie heute. Bei 205 jährlichen Todesfällen kämen auf jeden Monat durchschnittlich 17; **unter** diesem Mittel blieben Mai, August, Oktober und November (mit 15 und 16), **nahe** dem Mittel: März, April, Juni, Juli, September und Dezember (mit 17 bis 19), **weit** über ihm waren nur der Januar mit 21 und der Februar trotz seiner Kürze mit 22 Fällen. Der Grund liegt sicherlich weniger in der niedrigen Temperatur selbst, als vielmehr in ihrer Folge: **die Kranken genießen weniger frische Luft** und halten sich fast ausschließlich in den Stuben auf. So findet man auch die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht in Italien um so geringer, je tiefer südlich man sie prüft, und in Venedig am größten. Ferner leiden Sträflinge, Haremsfrauen, Irre, auch die Schwestern der Krankenpflegeorden mehr unter ihr, als frei sich bewegende Menschen, Großstädter mehr als Dörfler, und die Dörfler wiederum wären, wie Wettemeyer mit Recht meint, noch besser daran, wenn bei ihren Wohnverhältnissen nicht Nacht und Winter reichlich verdürben, was Tag und Sommer gut machen! Der Russe Ssaweljew prüfte den Einfluß der Art zu wohnen, und fand die Lungenschwindsucht am reichlichsten in Steinhäusern, weniger in Ziegelhäusern, dann in Holzhäusern und am geringsten in — Lehmhütten, offenbar weil in den letzteren die Lüftung durch die Wände am besten erfolgt. Danach könnte es Wunder nehmen, daß die weibliche, meist im Hause beschäftigte Bevölkerung fast um 1 Prozent schwächer an der Schwindsuchtsterblichkeit betheiligt ist: im preußischen Staate waren 1888 von hundert männlichen Gestorbenen 13, von 100 weiblichen nur 12,2 der Lungenschwindsucht erlegen. Indeß erklärt sich gerade die Entwickelung dieser Krankheit aus der Eigenart sehr vieler **Berufe**, von denen z. B. der der Eisen- und Steinarbeiter von jeher als die Lungen angreifend berüchtigt ist. Dementsprechend stellen die Männer den größten Antheil in der Altersklasse der 25—30-Jährigen (fast die Hälfte aller in diesen Jahren Sterbenden erliegt der Lungenschwindsucht!), die Frauen den ihrigen schon 10 Jahre früher, in der Altersklasse der 15—20-Jährigen.

Posen, den 15. Juni 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Fischer mit Hrn. Richard Oetting in Berlin. Frl. Clara Voigt in Weißenfels mit Oberlehrer Max Bienengräber in Gr.-Lichterfelde.

Verehelicht: Hr. James William Blackburn mit Frl. Annie Winzer in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Landrath Ad. v. Bennigsen in Springe. Dr. phil. Otto Richter in Leipzig. Dr. Carl Behrendt in Königsberg. Rechtsanwalt Münchhoff in Magdeburg.

Eine Tochter: Professor Hieronymus Nave in Hannover. Oberamtmann Richter in Latdorf.

Gestorben: Rentier Karl Glaser in Berlin. Amtsrichter Friedrich Büning in Essen. Hr. Rudolph Fromholz in Halensee. Gutsbesitzer Friedrich Kaim in Assa. Gutsbesitzer Gerhard Erbland in Oelde. Amtsgerichts-Rath Oswald Däumig in Berlin. Frau Dr. Margaretha Massen geb. Biesing in Bonn.

Vergnügungen.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch, den 21. Juni, Abends 8 Uhr, im Königl. Real-gymnasium: 8185

1) Entlastung der vorjährigen Rechnung.
2) Herr **San.-R. Dr. Pauly:** Ueber die Beschaffung **sterilisirter Milch** für Posen.
3) Herr **Dr. Staub:** Ueber die **Schilddrüse** und ihre Beziehungen zur Gehirn- u. Hautthätigkeit.
4) Herr **Oberl. Dr. Mendelsohn:** Vorzeigung einer **Sammlung von Schlangen, Echsen und Fischen** nebst Erläuterungen.

Riesen-Gebirgs-Verein.
Donnerstag, d. 22. d., Abds. 8 Uhr, bei **Schwersenz:** 8200
1. Geschäftliches. 2. **Bericht** des Deleg. über die **Gen.-Verf.** Zu dieser Versamml. wird um recht rege Betheiligung gebeten. Gäste willkommen.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Am 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr findet im Sitzungs-Zimmer des Königlichen Ober-Präsidiums hierselbst die statutenmäßige 8206

General-Versammlung

des Posener Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden statt, wozu die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen werden.

Gegenstand der Verhandlung wird die Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1892 sein.

Der Vorsitzende.
Ober-Präsident
v. Wilamowitz.

Stellen-Gesuche.

Die deutschen Wähler der Stadt- und der Landkreise Posen-Ost und -West werden dringend gebeten, bei der **Stichwahl** am 8186

Sonnabend, den 24. Juni d. Js.,

vollzählig zu erscheinen und dem nunmehr alleinigen deutschen Kandidaten,

Herrn Oekonomierath
Hoffmeyer-Zlotnik,

ihre Stimme zu geben.

Das Deutsche Wahlkomitee für die Stadt und die Landkreise Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

H. K. **Neue Frachtbriefformulare.** Die Preuß. Staatsbahnverwaltung weist nochmals darauf hin, daß am 30. Juni 1893 die vom Bundesrathe für die Weiterverwendung der bisherigen Frachtbriefformulare festgesetzte Frist abläuft und daß vom 1. Juli an unbedingt nur noch die durch die Verkehrs-Ordnung vorgeschriebenen neuen Frachtbriefformulare angenommen werden.

H. K. **Abfertigung der Stückgutsendungen.** Nach einer Verfügung des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes sollen versuchsweise alle die Stückgutsendungen, die um 6 Uhr Abends die Pforten des Güterbahnhofes passirt haben, unbedingt abgenommen werden, während die Stückgutsendungen, die nach 6 Uhr Abends die Pforte passiren, nur bis 7 Uhr Abends Anspruch auf Abnahme haben und auch nur dann, wenn die Wagenführer, die vor 6 Uhr in den Güterbahnhof eingefahren sind, abgefertigt sind. Hiernach werden künftig die Verfrachter von Stückgütern in der Lage sein, zwecklose Fuhren nach dem Güterbahnhof zu vermeiden.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. In den Ruhestand versetzt der Lehrer Wiese in Ziegelscheune zum 1. Juli Katholische Schulen. Angestellt unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrerin Martha Hildebrandt aus Schönlanke vom 1. Juni ab in Schildberg. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Angestellt: einstweilig und widerruflich die Lehrer: Franke aus Kruschwitz in Kletzko, Kreis Gnesen; Schilling aus Radolin in Uschhauland, Kreis Kolmar i. P.; Zindler aus Uschhauland in Radolin, Kreis Czarnikau; Müller aus Zurawia in Neudorf, Kreis Schubin, vom 1. Juli; endgiltig die Lehrer: Moews aus Neudorf in Zurawia, Kreis Schubin; Joop aus Johannesgarten in Strzyzewo paczk. vom 1. Juli. — Jüdische Schulen. Angestellt: einstweilig und widerruflich der Lehrer Naftaniel in Pakosch, Kreis Mogilno, vom 1. Juli.

n. **Schulspaziergänge.** Die V. Stadtschule unternahm gestern (Montag) Nachmittag ihren Spaziergang nach dem Viktoriaparke. Unter dem Vortritt einer Musikkapelle und im Schmucke zahlreicher Fahnen und Fähnchen zog die festlich geschmückte Kinderschaar um 1 Uhr zum Eichwaldthor hinaus. Im Viktoriaparke, woselbst sich auch die Eltern und Geschwister der Kinder zahlreich einfanden, herrschte ein fröhliches Leben. In ähnlicher Weise verlief der Ausflug, welcher von der III. Stadtschule nach Urbanowo unternommen war. Die 7. und 8. Klasse der Königin Louisenschule sowie die Vorschule des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums hatten den Tag zu Ausflügen nach dem Eichwald bezw. Taubers Garten benutzt.

p. **Nächtliche Ruhestörung.** Zu argen Szenen kam es über Nacht in einem Hause am Alten Markt. Der dort wohnende Schuhmacher P. war nämlich mit seiner Familie in Streit gerathen und ließ sich in rasender Wuth dazu hinreißen, die Seinen mit Flaschen, Töpfen und anderen Gegenständen zu mißhandeln. Auf das Hülfegeschrei riefen die herbeigeeilten Hausbewohner natürlich die Polizei, aber erst nach längerer Zeit gelang es den vereinigten Kräften von drei Nachtwächtern und einem Schutzmann den sich wie rasend Geberdenden zu überwältigen und zur Wache zu bringen. Der eine Wächter hat dabei durch Fußtritte einige geringfügige Verletzungen davongetragen.

p. **Geplatztes Wasserrohr.** In der Wilhelmstraße platzte heute Morgen bei den Kanalisirungsarbeiten ein Wasserrohr, sodaß das Erdreich auf eine größere Strecke einstürzte. Erst gegen Abend gelang es, den Schaden zu beseitigen und das Leck durch eine übergeschobene Muffe zu verstopfen.

p. **Durchgegangene Pferde.** In der Grabenstraße wurden gestern die Pferde vor einem Halbwagen scheu und stürmten über die Brücke nach dem Alten Markt, wo sie zum Stehen gebracht werden konnten. Der Kutscher war bei dem Anprall gegen ein Baugerüst vom Wagen geschleudert worden.

p. **Aus Jersitz.** Bei einer über Nacht vorgenommenen Razzia wurde in einem Kornfeld eine Dirne mit ihrem Zuhälter entdeckt, welche dort wahrscheinlich schon seit längerer Zeit übernächtigt hatten. Die Zahl der Personen, die obdachlos in den Feldern aufgefunden werden, mehrt sich übrigens in der letzten Zeit sehr.

Aus der Provinz Posen.

♌ **Samter,** 19. Juni. [Silberne Hochzeit. Sängerausflug.] Am Sonntage feierte der Lehrer Dullin in Pamiontkowo das Fest der silbernen Hochzeit. Da D. Mitglied des hiesigen Männergesangvereins ist, benutzte letzterer die Gelegenheit und machte am Morgen des genannten Tages einen Ausflug nach Pamiontkowo. Nachdem die Sänger dem Jubelpaar ein Ständchen gebracht hatten, vergnügten sie sich in den Parkanlagen des Herrn Grafen Bniński, dem sich schließlich auch als Dank für die erlaubte Parkbenutzung drei Gesänge vortrugen.

○ **Pleschen,** 20. Juni. [Stiftungsfest.] Am 18. d. M. beging die hiesige „Freiwillige Feuerwehr" ihr 12. Stiftungsfest. Um 2 Uhr Nachmittags sammelten sich die Feuerwehrmänner auf dem Reitplatz, von wo aus dann, nachdem die Fahne abgeholt war, der Ausmarsch nach der Kobylka-Mühle stattfand. Auf dem Platze, der durch Transparente, Guirlanden festlich ausgeschmückt war, konzertirte die Kapelle der hiesigen Streckerschen Rettungsanstalt. Eine große Menschenmenge fand sich nach und nach ein, und bei allerhand Belustigungen wie Tanz, Scheibenschießen, Vogelwerfen, Steigen von Luftballons verlief der Nachmittag in ungetrübtester heiterster Weise. Erst nach 9 Uhr Abends erfolgte der Einmarsch nach der Stadt, und hier fand mit einem Hoch auf die Stadt Pleschen das Fest seinen offiziellen Abschluß.

P. **Meseritz,** 20. Juni. [Postgebäude.] Das neue Postgebäude soll nun doch im Innern der Stadt erbaut werden, und zwar sind das Bäcker Greulichsche Grundstück am Lustgarten und dasjenige der Wittwe Binder am Topfmarkt als Bauplatz in Aussicht genommen. Der Bauunternehmer, Maurermeister Kubisch aus Züllichau, soll die genannten Grundstücke für den Preis von 27 000 Mark bereits angekauft haben. Das Gebäude soll in der Front eine Länge von 36 Metern erhalten und auf 75 000 M. inkl. Bauplatz veranschlagt werden. Der Bau bleibt einstweilen, wie das an anderen Orten auch geschehen ist, Eigenthum des Bauunternehmers, welcher die Räumlichkeiten an die Postbehörde vermiethet, bis später der Ankauf durch letztere vollzogen wird. Gestern waren der Ministerialrath Wagner aus Berlin und der Ober-Postdirektor aus Posen hier anwesend und haben den Bauplatz in Augenschein genommen.

* **Altkloster,** 19. Juni. [Unglücksfall.] Der 3½jährige Knabe eines Handelsmannes und Eigenthümers in Bruchdorf spielte vor einigen Tagen auf dem Hofe, wo sich eine Grube mit frisch gebranntem Kalk befand. Das Kind fiel in dieselbe und zog sich dadurch solche Verwundungen zu, daß es trotz ärztlicher Hilfe nach zwei Tagen verstarb.

O. **Rogasen,** 19. Juni. [Stiftungsfest.] Gestern feierte der hiesige Landwehrverein sein 21jähriges Stiftungsfest. Um ein Uhr Nachmittags marschirten die Mitglieder des Vereins nach dem Etablissement Alexanderpark. Nach der Festrede und nach einem Prämien-Scheibenschießen trug der hiesige Gesangverein Gesangstücke vor, welche großen Beifall fanden. Hieran schloß sich eine große Ball-Festlichkeit, welche die Kameraden und noch viele Gäste, die vom Vorstande Einladungen erhalten hatten, bis zum frühen Morgen gemüthlich und vergnügt beisammenhielt.

♁ **Schmiegel,** 17. Juni. [Ein junger Straßendieb entwischt. Vereitelter Taschendiebstahl.] Der 14jährige Straßendieb Wachowicz, der, wie seinerzeit berichtet wurde, vor mehreren Wochen einem Altersgenossen einen Beutel mit 400 Mark entwendet hatte, sollte gestern aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß durch den Schuhmacher T. nach Lissa überführt werden. Kurz vor Grune entfernte sich derselbe mit Erlaubniß des Transporteurs unter einem Vorwande etwas vom Wege. Jedenfalls hat nun der Transporteur den W. sich zu weit entfernen lassen, denn der Verbrecher setzte plötzlich über den Graben und verschwand in einem Kornfelde. Dem ihn verfolgenden Transporteur ist es nicht möglich gewesen, ihn einzufangen. Die Staatsanwaltschaft in Lissa ist von der Flucht unterrichtet worden. — Schon mehrfach haben sich hier an Markttagen Taschendiebe gezeigt. Auch am letzten Markttage versuchte ein solcher dem Wirth Stan. Bukowski einen Beutel mit 31 Mark zu entwenden. Als er sich ertappt sah, ergriff er die Flucht, warf den Beutel von sich und bahnte sich, alle die ihm entgegentraten mit einem Stocke bedrohend, einen Weg durch die Menge. Er wurde jedoch zu Fall gebracht, überwältigt und von der Polizei festgenommen. Bei der Festnahme ging es allerdings ohne einige Püffe von Seiten der Marktleute nicht ab. Der noch im jugendlichen Alter stehende Spitzbube stammt aus Russ. Polen, und war am Morgen mit einem Komplizen hier angekommen, um hier sein sauberes Handwerk zu üben.

—m. **Jarotschin,** 19. Juni. [Städtisches Schlachthaus. Fortbildungsschule.] Im Rechnungsjahr 1892/93 wurden im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet: 392 Rinder, 897 Schweine und 1843 Stück Kleinvieh. Die Einnahme betrug 6675,75 Mark, die Ausgaben 5928,19 Mark, sodaß ein Bestand von 747,56 Mark verbleibt. — Seit dem 1. d. Mts. ist an der hier bestehenden staatlichen Fortbildungsschule noch eine dritte Klasse eingerichtet worden. Bedauerlicherweise verkennen die hiesigen Handwerksmeister und deren Lehrlinge immer noch den Segen des Fortbildungsschulwesens; es werden monatlich 20 bis 30 Schulversäumnisse, welche garnicht oder ungenügend entschuldigt sind, der Polizei-Verwaltung zur Einleitung des Strafverfahrens angezeigt. Gerade in unserer Gegend, wo bei der vorherrschenden polnischen Sprache das Unterrichten doppelt schwer wird und viele Kinder mit sehr mangelhafter Schulbildung aus der Volksschule entlassen werden, ist die Errichtung der staatlichen Fortbildungsschule als ein großer Segen zu begrüßen.

d. **Neustadt b. Pinne,** 19. Juni. [Sommerfest. Feuer. Schweinehandel.] Der hiesige Gesangverein feierte gestern in dem nahe belegenen Gronskoer Wäldchen sein Sommerfest. Mittags marschirte der Verein unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Festorte, unterhielt sich dort durch verschiedene Spiele, wobei die Musik konzertirte und auch patriotische Lieder vorgetragen wurden. Erst spät Abends erfolgte der Rückmarsch in die Stadt. — Der hiesige polnische Fortbildungsverein hatte in gleicher Weise vor einigen Tagen ebenfalls sein Sommerfest gefeiert, das auch sehr stark besucht war. — Dem Fabrikarbeiter Kucharczewski verbrannten vorgestern in seiner Stube, während die Ehefrau desselben sich auf kurze Zeit entfernt und ein kaum einjähriges Kind in derselben zurückgelassen hatte, die Betten. Glücklicherweise wurde der Brand bald wahrgenommen und gelöscht, das Kind ist auch unversehrt geblieben. — Der heutige Wochenmarkt war wieder recht stark mit Schweinen befahren und hauptsächlich war die Zufuhr in Ferkeln groß, die in Folge dessen einen Preisrückgang von ca. 8 bis 10 M. pro Paar erfuhren.

V. **Fraustadt,** 19. Juni. [Unfall.] Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich heute Morgen auf dem Neubau des Messerschmiedemeister Seidelschen Werkstätten-Gebäudes. Der Dachdeckermeister Kranz, welchem die Dachdeckerarbeiten übertragen waren, wollte heute Morgen mit den Arbeiten beginnen. Als Kranz etwa 6 Meter auf der an die Wand angestellten Leiter hochgestiegen war, kam dieselbe ins Rutschen und er sprang, die ihm drohende Gefahr erkennend, zur Erde. Kranz kam so unglücklich zu Fall, daß er sich das rechte Bein oberhalb des Knöchels brach und in einer Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

* **Driebitz,** 19. Juni. [Goldene Hochzeit.] Gestern feierte das Einwohner Gottlob Bischoffsche Ehepaar zu Mittel-Driebitz das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das schon hochbetagte und vom Alter gebeugte Jubelpaar wurde um 10 Uhr per Wagen nach der Kirche abgeholt, woselbst der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Sattler nach einer erhebenden Ansprache das Paar einsegnete. Die Gemeindeglieder hatten sich an dem feierlichen Akt sehr zahlreich betheiligt und beglückwünschten das ehrwürdige Jubelpaar, dem ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mark zu theil geworden ist.

* **Schlichtingsheim,** 19. Juni. [Unglücksfall.] Ein beim Tischlermeister Herrn Plontke hierorts beschäftigter Tischlergeselle ging gestern Nachmittag in Gesellschaft mehrerer anderen nach dem nahe gelegenen Schwusen, um in der Oder zu baden. Leider sollte er nicht wieder im Kreise seiner Freunde zurückkehren. Er fand, vermuthlich in Folge Schlaganfalls, in den Wellen seinen Tod. Der Unglückliche stand erst seit 14 Tagen hierselbst in Arbeit, hat sich aber während dieser Zeit die volle Anerkennung und Zufriedenheit ob seiner handwerklichen Thätigkeit seitens seines Handwerksmeisters erworben. (Fraust. Volksbl.)

Schneidemühl, 19. Juni. [Schwurgericht. Lehrer-Verein. Brieftaube.] Heute haben hierselbst unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Engelbrecht die Sitzungen der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode ihren Anfang genommen, welche eine Woche dauern wird. Zur Verhandlung kommen 8 Anklagesachen, darunter 3 Sachen wegen Tödtung, zwei Sachen wegen Meineides und je eine Sache wegen Brandstiftung, Unterschlagung im Amte und wegen Sittlichkeitsverbrechens. — Der hiesige Lehrer-Verein beschloß in seiner heutigen Sitzung, in Anbetracht der über unsere Stadt hereingebrochenen Brunnenkalamität bei dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins vorstellig zu werden, die für Schneidemühl im Herbst d. J. in Aussicht genommene Provinzial-Lehrerversammlung nicht hierselbst abzuhalten, sondern eine andere Stadt dazu zu erwählen. — Heute ist hierselbst in dem Taubenschlage eines Taubenzüchters eine fremde Brieftaube gefangen worden. Dieselbe trägt auf einem Flügel den Stempel „Küstrin" und in einem Ringe die Inschrift „M. B. 142."

* **Schneidemühl,** 19. Juni. [Einem Diebstahl] von Eisenbahngütern scheint unsere Polizei gestern auf die Spur gekommen zu sein. Beim Hüten fand ein kleiner Knabe unter einer Brücke des Stöwener Weges größere Quantitäten Wolle, die unbedingt aus Diebstählen herrühren, welche gegen Güterzüge verübt worden sind. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf die Arbeiter Wilhelm Kowalski und Martin Felling von hier, welche bereits vor einigen Tagen dem Handelsmann Dobriner hierselbst Wolle zum Verkauf angeboten hatten. Beide wurden verhaftet. Wie wir hören, soll Felling bis zum vergangenen Herbst als Bremser im Eisenbahndienst thätig gewesen sein. Die Verhafteten wurden heute Vormittag dem Gericht zugeführt.

—i **Gnesen,** 19. Juni. [Sommerfest.] Der hiesige Landwehrverein beging gestern im Ewertschen Etablissement sein diesjähriges Sommerfest. Gegen 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder des Vereins am Kriegerdenkmal, von wo sie unter Musikbegleitung nach der Bahnhofstraße marschirten, um die Fahne abzuholen. Demnächst begab sich der Verein nach dem Ewertschen Etablissement. Hier wurde das Fest durch Konzert eingeleitet, während dessen für die Mitglieder des Vereins Preisschießen und Preiskegeln veranstaltet wurde. Dem Publikum war der Besuch des Festes vom Verein gestattet worden. Dasselbe fand sich auch sehr zahlreich ein. Nach einem fröhlichen Tanz und nachdem der Vorsitzende des Vereins, Erster Staatsanwalt Zaehle hier eine Ansprache an die Mitglieder gehalten hatte, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete, trat der Verein gegen 10 Uhr Abends unter Musikbegleitung seinen Rückweg nach der Stadt an. Das Fest verlief in schönster Harmonie.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 19. Juni. [Zum Exzeß auf der Matthiasstraße.] Als am 17. d. M., Nachmittags gegen 6 Uhr ein Stellenbesitzer mit zwei aneinandergekoppelten Wagen die Hundsfelder Chaussee nach Breslau gefahren kam, machte der an der Ecke Michaelis- und Matthiasstraße stationirte Polizeibeamte den Führer des Wagens darauf aufmerksam, daß dies im öffentlichen Verkehrsinteresse unstatthaft sei, und sah sich gleichzeitig die Wagentafel an. In diesem Augenblick trat ein den Wagen begleitender Arbeiter an den Beamten mit der von schwer beleidigenden Worten ausgeschmückten Frage heran, warum er ihn aufschreibe. Als der Beamte äußerte, er schreibe ihn ja gar nicht auf, warf sich der Arbeiter auf den Beamten, riß ihm den Rock vom Leibe und suchte ihn rückwärts zu Boden zu ziehen. Dem schwer bedrängten Beamten eilte der Matthiasstraße 44 wohnende Fleischermeister Eisebitt und außerdem ein Polizeibeamter zu Hilfe. Als die um dieselbe Zeit aus den Eisenbahnwerkstätten kommenden Arbeiter ohne Weiteres dem Verhafteten zu Hilfe eilten, sahen sich die Beamten genöthigt, blank zu ziehen und mit flacher Klinge zuzuschlagen. Der auf der Waterloowache eingelieferte Arbeiter geberdete sich daselbst so rasend, daß er geschlossen werden mußte. — Damit schien die Angelegenheit erledigt zu sein. Gegen 8 Uhr bemerkte jedoch ein Polizeibeamter auf der Michaelisstraße, daß einige Arbeiter die aus Werkstätten kommenden Arbeiter gegen den Fleischermeister Eisebitt aufstachelten und bald darauf betrat ein Arbeiter den Laden und überschüttete den Fleischermeister mit Drohungen, während sich vor dem Laden eine Menschenmenge von etwa 600 Personen ansammelte. Der sofort herbeigeeilte Polizeikommissarius Püschel schritt mit zwei Beamten den Tumultuanten entgegen und forderte sie auf, auseinander zu gehen, widrigenfalls sie sich des Landfriedensbruchs schuldig machen würden. Statt aller Antwort wurden Unmengen Flaschen und Steine auf die Beamten geworfen und Revolverschüsse abgegeben. Mit flacher Klinge einhauend, gelang es den Beamten trotz des Steinregens aus einem Neubau, den Haufen zurückzudrängen. Inzwischen trafen mehrere auf Razzia begriffene Beamte, sowie die telephonisch von verschiedenen Wachen herbeigerufene Schutzmannschaft, unter Polizeiinspektor Schewenz, und eine von der Oderthorwache abgesandte Militärabtheilung ein. Außerdem gesellten sich noch Polizeikommissarien und die Nachtwachtbeamten der nächsten Reviere hinzu. Als diese bewaffnete Macht vereint war, forderte Kommissarius Püschel die auf viele Hunderte angewachsene Menge zum letzten Male auf, auseinander zu gehen und wies auf den Landfriedensbruch hin. Als Antwort erscholl nur lautes Johlen. Da die Menge nicht vom Platze wich, wurde auf sie ein energischer Angriff gemacht. Da aus Fenstern der benachbarten Häuser fortwährend Flaschen geworfen wurden und die Burschen auf der Straße diese aufhoben, um sie den Beamten ins Gesicht zu schlagen, sahen sich mehrere Beamte wiederholt genöthigt, scharf zuzuhauen. Einem Soldaten, der inmitten eines Haufens solcher Burschen stand und auf dieselben einschlug, brach der Kolben vom Gewehr ab. Erst nach langen Kämpfen, die der Polizeipräsident Dr. Bienko, der selbst bald herbeigeeilt war, leitete, gelang es, die Menschenmenge zu zerstreuen. In Haft genommen wurden 21 Tumultuanten. Die letzten Verhaftungen erfolgten erst in den frühen Morgenstunden. Unter den Verhafteten soll sich auch derjenige befinden, der mit einem Revolver nach den Beamten geschossen hatte; von denselben ist nur ein Schutzmann durch einen Steinwurf leicht im Gesicht verletzt worden. Wie immer bei solchen Exzessen, bestand auch diesmal die Hälfte der Tumultuirenden aus unreifen Burschen im Alter von 15—17 Jahren. — Einige versprengte Haufen setzten sich spät Nachts noch auf der Blücherstraße und Waterloostraße fest, wurden aber von den Beamten schnell zerstreut. Auch hier wurden nach den Beamten von den Fenstern aus Gegenstände geworfen. („Bresl. Ztg.")

⊙ **Thorn,** 19. Juni. [Ein umfangreicher Mord-Prozeß] kommt in der nächsten Woche gegen die Käthner Jakob Malinowski aus Zastawin und Franz Kopistecki aus Tereschwo, sowie gegen den Stellmacher Anton Kopistecki aus Zastawin vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Die Angeklagten, berüchtigte Wilddiebe, werden beschuldigt, den Baron von der Golz und den Förster Kath aus Dlugimost im Februar d. Js. erschossen zu haben. Gegen 50 Zeugen sind zur Verhandlung, für die drei volle Tage angesetzt sind, geladen. Der Käthner Malinowski soll bereits eingestanden haben, daß er den Förster Kath erschossen hat. Morgen findet in der Angelegenheit noch ein gerichtlicher Lokaltermin statt, wozu auch die Verhafteten an den Thatort transportirt werden.

* **Elbing,** 19. Juni. [Von der Schichauschen Werft.] Die rumänische Regierung hat nach der „Altpr. Ztg." die Firma Schichau mit der Erbauung vor vier Kanonenbooten beauftragt. Die Lieferungsfrist beträgt acht Monate.

Aus dem Gerichtssaal.

P. **Meseritz,** 20. Juni. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde zuerst gegen den Arbeiter Hermann Hoffmann verhandelt, welcher wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges angeklagt war. Derselbe hatte nämlich im April d. J. auf der Eisenbahnstrecke Meseritz-Reppen in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Georgsdorf, etwa 3 Kilometer vom hiesigen Bahnhofe entfernt, zwei große Steine und Wurzeln auf die Schienen gelegt, um den Eisenbahnzug auf der Obrabrücke zum Entgleisen zu bringen. Als ein wahres Wunder ist zu betrachten, daß der Zug, der über die Steine hinüberfuhr, nicht entgleist ist. Der Angeklagte war geständig und behauptete, er habe

das Attentat aus Rache gegen den Erbauer der Brücke, Maurermeister Lehmann von hier, verübt, der ihn seiner Zeit ungerechtfertigter Weise aus der Arbeit entlassen habe. Es war nämlich vor längerer Zeit bei dem Eisenbahn-Betriebsamt in Guben eine anonyme Denunzation eingegangen, worin gesagt war, daß beim Bau der genannten Brücke schlechtes Material verwendet worden sei. Als Urheber dieser Anzeige wurde H. betrachtet, da er von dem Inhalte derselben Kenntniß hatte und ihre Zweckmäßigkeit auch anerkannte. Da auf diese Anzeige kein Gewicht gelegt worden ist, wollte der Angeklagte der Behörde doch beweisen, daß die Behauptung in der Denunzation wahr sei. Er glaubte nämlich, durch die in Folge der Entgleisung herbeigeführte Erschütterung der Brücke würde dieselbe zusammenbrechen, und bei der Untersuchung würde sich dann die Behörde von der Wahrheit der aufgestellten Behauptung überzeugen, eine Gefährdung des Eisenbahnzuges als solchen habe er nicht im Auge gehabt. Mit Rücksicht auf das unsägliche Unglück, das durch die Entgleisung des mit etwa 120 Personen besetzten Zuges herbeigeführt worden wäre, beantragte der Staatsanwalt 10 Jahre Zuchthaus, das höchste zulässige Strafmaß; die Geschworenen erkannten jedoch auf 6 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. — Darauf wurde der Förster Gustav Krüger aus Klein-Heinersdorf, welcher wegen Meineids angeklagt war, freigesprochen.

—i. **Gnesen,** 20. Juni. Die Dienstmagd Ernestine Wilhelmine Arndt aus Steinrode hatte sich heute vor den Geschworenen wegen der Ermordung ihres halbjährigen Kindes Bertha zu verantworten. Die Angeklagte wurde nach kurzer Berathung von den Geschworenen für schuldig befunden und vom Gericht zum Tode verurtheilt.

Berlin, 19. Juni. Der Prinz Max v. Hohenlohe hatte am Montag vor der achten Strafkammer des Berliner Landgerichts I als Zeuge zu erscheinen. Im vorigen Frühjahr nahm der Prinz ein Fräulein Löbel, eine ältere Dame, als Köchin an. Sie erhielt ein monatliches Gehalt von 80 Mark. Am 15. Dezember kündigte Fräulein Löbel den Dienst zum 1. Januar. Prinz Hohenlohe erklärte ihr, daß sie gesetzlich eine sechswöchige Kündigungsfrist inne zu halten habe. Es kam hierbei zwischen den Parteien zu Meinungsverschiedenheiten, wobei der Prinz sich hinreißen ließ, seine Bedienstete mit Schimpfworten, wie „verrücktes altes Weib", „verfl ... Sch ..." 2c. zu belegen. Nun leitete Frl. Löbel hieraus ihre Berechtigung her, den Dienst vor der gesetzlichen Zeit zu verlassen. Sie zog am 1. Januar. Sie erhielt wegen Uebertretung der Gesinde-Ordnung ein Strafmandat über 10 Mark. Das Schöffengericht bestätigte diese Strafe. Vor der Berufungsinstanz machte der Vertheidiger geltend, daß die Angeklagte auf Grund der in der Gesinde-Ordnung vorgesehenen Bemerkung „wegen einer Behandlung von ungewöhnlicher und ausschweifender Härte" sofort den Dienst verlassen durfte. Die ihr in Gegenwart anderer Personen angethane Beleidigung berechtige sie dazu. Der Staatsanwalt widersprach dieser Auffassung. Der Gesetzgeber habe mit den erwähnten Worten eine „fortgesetzte" unzulässig harte Behandlung bezeichnen wollen und nimmermehr habe ein Dienstbote das Recht, den Dienst sofort zu verlassen, wenn die Herrschaft sich in gereiztem Zustande zu einer Beleidigung hinreißen lasse. Der Vertheidiger hielt bei der sozialen Stellung und bei der Bildung der Parteien die vorliegende Beleidigung für härter, als wenn beispielsweise ein Handwerker seinem Dienstboten eine Ohrfeige versetze. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Staatsanwalts bei und verwarf die eingelegte Berufung.

Bonn, 17. Juni. In der heutigen Strafkammersitzung wurde ein hiesiger Postsekretär, ein Beamter, der schon über 30 Jahre tadellos im Dienste gestanden, zu 3½ Monat Gefängniß verurtheilt. Derselbe war verdächtig gewesen, seltene ausländische Briefmarken sich anzueignen und ein Briefträger ließ es sich angelegen sein, den Beamten zu beobachten. Auf Anzeige des Briefträgers wurde der Verdächtige in einer Nacht vor Weihnachten revidirt und eine Postkarte aus Afrika, sowie ein geringwerthiges Erzählungs-Büchlein, das aus einer Postsendung aus Basel stammte, bei ihm vorgefunden. Hierauf erfolgte die vorerwähnte Verurtheilung, wodurch der Mann seine Stellung, sowie seine Pensionsberechtigung, überhaupt seine Existenz verloren hat.

Landwirthschaftliches.

ch. **Rawitsch,** 19. Juni. Der Stand der Feldfrüchte hier und in der Umgegend berechtigt trotz der langen regenlosen Zeit augenblicklich noch zu der Hoffnung auf eine Mittelernte. Der Weizen hatte gut durchgewintert, war jedoch in Folge der anhaltenden Trockenheit im April etwas zurückgeblieben. Den Schaden, der ihm dadurch zugefügt worden ist, hat jedoch die feuchte Witterung um Pfingsten so gut wie ausgeheilt. Er hat sich noch so gut entwickelt, daß er fast überall beschnitten werden konnte. Würde bald ein durchdringender Regen niedergehen, so könnte die Weizenernte eine ergiebige werden. — Der Stand des Roggens ist im Durchschnitt immer noch ein mittlerer zu nennen. Er ist besser, als nach dem Stande der Saaten im April und Anfang Mai zu hoffen war. Im Halm ist er gut entwickelt, ebenso die Aehren. Diese haben normale Länge und weisen durchweg reichlichen Körneransatz auf, da die Blüthezeit ziemlich günstig verlief. Die Nächte waren zwar etwas kühl, dafür aber war die trockene Witterung zuträglicher. Gerste und Hafer werden hier nicht in bedeutender Menge angebaut. Beide Fruchtarten sind in Folge der Trockenheit in der Entwickelung zurückgeblieben, bald eintretender Regen könnte aber noch nachhelfen. Die Kartoffeln stehen bis jetzt noch gut. Sie sind regelmäßig aufgegangen und haben sich gut entwickelt. Bei einschlagender Witterung kann die Kartoffelernte eine gute werden. Rüben mußten wegen der Trockenheit stellenweise zweimal gelegt werden. Jetzt sind sie so ziemlich entwickelt und können verzogen werden, theilweise ist dies bereits geschehen. Die Zuckerrübe leidet stellenweise an Wurzelfäule. Die Kleeernte wird wenig ergiebig ausfallen. Wo Klee im vorigen Jahre unter Roggen gesäet worden ist, steht er noch einigermaßen; in die Sommerung gesäeter Klee steht wenig erfreulich. Mit der Aberntung der Wiesen ist bereits begonnen worden. Der erste Schnitt wird durchweg einen mittleren Ertrag liefern, dagegen wird auf einen lohnenden zweiten Schnitt nicht sehr zu rechnen sein, da die Wiesen in Folge der anhaltenden Hitze zu sehr austrocknen. Die Obsternte verspricht für jede Fruchtart gut zu werden. Die Blüthezeit verlief günstig und auch der Ansatz ist ein guter. Entgegen den Vorjahren sind die Bäume in diesem Jahre vom Raupenfraß verschont geblieben.

Handel und Verkehr.

!—! **Neutomischel,** 18. Juni. [Hopfenbericht.] Der Verkehr im Hopfenhandel am hiesigen Markte war auch in den Tagen der verflossenen Woche nicht sehr belangreich. Auswärtige Händler waren am Platze hierselbst nicht anwesend und die heimischen Geschäftsleute, die für Rechnung bayerischer und böhmischer Handlungshäuser Hopfen einzukaufen pflegen, übernahmen nur dann das Produkt bei den Eignern in der Stadt und in den umliegenden ländlichen Produktionsorten, wenn es ihnen zu Preisen in minderer Höhe überlassen wurde. Die meisten und bedeutendsten Geschäftsabschlüsse machten noch die Händler am Platze, die mit Brauereibesitzern in Geschäftsverbindung stehen, denn die waren wiederholt bemüht, ihre gelichteten Waarenbestände durch Einkäufe bei den Produzenten in den ländlichen Ortschaften der Umgegend zu ergänzen. Der Umsatz an Waare war in Folge der wenig lebhaften Geschäftstendenz nicht von Belang, denn es dürften im Laufe der Woche nicht mehr als 40–50 Zentner Hopfen von den Produzenten aus den Landgemeinden der Umgegend nach der hiesigen Stadt überbracht worden sein. Die Preise, die sich bei der geringen Nachfrage in der Vorwoche noch auf der bisherigen Höhe erhalten hatten, sind in den Tagen dieser Woche ganz bedeutend — um 10–15 M. — herunter gegangen. Hopfen bester Qualität und Farbe wurde selbst dann, wenn er in größeren Quantitäten angetroffen wurde, nur mit 100–105 M., Waare mittlerer Güte mit 90–95 M. und geringeres Produkt mit 80–85 M. pro 50 Kilogramm bezahlt. Die Produzenten, die vor einigen Wochen bei guten Preisen zur Abgabe ihres Hopfens nicht zu bewegen waren, sind gegenwärtig zum Verkaufe sehr geneigt, weil sie befürchten, daß schon in einigen Wochen — gegen Ende Juli — Hopfen diesjähriger Ernte aus den südlichen Hopfendistrikten, aus Steiermark und Württemberg, auf den Markt gebracht werden könnte, wodurch ihr Produkt ganz bedeutend entwerthet werden würde. — Auch in Kirchplatz-Borui war in der vergangenen Woche der Geschäftsverkehr nicht sehr bedeutend. Die Händler daselbst machten zwar mehrfach bei den Eignern in den naheliegenden ländlichen Ortschaften Geschäftsabschlüsse, doch war der Umsatz kein sehr großer, weil sie meistens nur in kleinen Quatitäten das Produkt übernahmen. Der wöchentliche Waarenumsatz dürfte sich auf nicht mehr als 25–30 Ztr. Hopfen beziffern. Bei den Preisen war ein ganz bedeutender Rückgang zu verzeichnen, denn Waare erster Güte und Farbe wurde mit 95–100 Mark, Hopfen mittlerer Qualität mit 85–90 M und Waare geringerer Güte mit 80–85 M. pro Zentner gekauft. Auch hier sind die Produzenten, die bei dem geringen Ausfall der Ernte in den meisten Produktionsbezirken ganz bestimmt auf ein Heraufgehen der Preise gerechnet hatten, arg enttäuscht und geben deshalb, weil sie weiteres Weichen der Preise befürchten, ihr Produkt willig ab. — Nicht groß war in der letzten Woche der Waarenumsatz in Konkolewo. Die dortigen Händler begehrten zwar wiederholt bei den Eignern in den Landgemeinden der Umgegend das Produkt, brachten aber nur kleinere Posten Hopfen, die größtentheils an Brauereibesitzer abgesetzt wurden, an sich. Die Preise gingen ganz erheblich herunter, denn man bezahlte für den Zentner Primahopfen nicht mehr als 90–95 M., für Mittelwaare 80–85 M. und für Hopfen geringerer Qualität 70–75 M. Auch in dortiger Gegend sind die Produzenten zur Abgabe ihrer Waare sehr geneigt, sodaß die Kaufabschlüsse sehr schnell und leicht zu Stande kommen. — Aus den Hopfenplantagen in den Produktionsorten des hiesigen Hopfendistrikts läßt sich über den Pflanzenstand nicht überall Günstiges melden, weil die anhaltende Hitze, verbunden mit trockenen Winden, in vielen Anlagen auf den Pflanzenwuchs recht nachtheilig eingewirkt hat. In den Gärten in niedriger Lage hat die Dürre bis jetzt noch nicht geschadet, sodaß die Pflanze, zumal von dem Auftreten von Krankheiten und Ungeziefer nichts zu merken ist, sich bis zum heutigen Tage vollständig normal entwickelt hat. In den höher gelegenen Plantagen macht sich die nachtheilige Wirkung des fort und fort trockenen Wetters dagegen schon recht bemerklich, denn hier giebt es viele Pflanzen, die ein kümmerliches Aussehen haben und im Wachsthum erheblich zurückbleiben. Hin und wieder bemerkt man in diesen Anlagen Fliegen, die aber bis jetzt einen nennenswerthen Schaden noch nicht angerichtet haben. Recht erwünscht für die Hopfengärten ist darum ein durchdringender Regen, der nicht nur die schwachen Pflanzen in den höher gelegenen Anlagen kräftigen, sondern auch den Pflanzenstand in sämmtlichen Plantagen erheblich bessern würde.

Marktberichte.

** **Breslau,** 20. Juni, 9½ Uhr Vorm [Privatbericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung fest und Preise anziehend.

Weizen fester, per 100 Kilogramm weißer 14,70 bis 15,20–15,70 M., gelber 14,20–14,80–15,60 M. — Roggen höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,30–13,80 bis 14,00 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilo 13,80–14,40 bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M — Hafer sehr fest, per 100 Kilogramm 15,30 bis 16,30 bis 16,50 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 12,50–13,00 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00–14,00 bis 15,50 M., Viktoria- 16,00–17,00–18,00 M., Futtererbsen 13,00–13,70 M. — Bohnen nicht placirbar, per 100 Kilogramm 13,50–14,50 Mark. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 12,00 bis 12,25 Mark, blaue 9,00–10,00 M. — Wicken hohe Forderungen, per 100 Kilogr. 13,00–14,00 M Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 21,00–23,00–24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75–14,25 M., fremde 12,75 bis 13,25 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr schlesische 15,25–15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00–12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl fester, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00–22,75 Mark, Roggenmehl 00 21,00–21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,00–20,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,50–10,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,40–8,80 M — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30–8,90 M. — Kartoffeln schwacher Umsatz, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20–1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Juni. **Schluß-Kurse.**		Not. v. 17
Weizen pr. Juni-Juli	160 50	163 —
do. Sept.-Okt.	165 75	167 75
Roggen pr. Juni-Juli	146 75	148 25
do. Sept.-Okt.	153 —	154 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 17.
do. 70er loko	37 90	38 10
do. 70er Juni	36 50	36 60
do. 70er Juni-Juli	36 50	36 60
do. 70er Juli-Aug.	36 50	36 80
do. 70er Aug.-Sept	37 10	37 30
do. 70er Sept.-Okt.	37 10	37 20
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 17			Not. v. 17
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 75	86 75	Poln. 5% Pfdbr.	66 70	66 70
Konsolid. 4% Anl.	107 50	107 50	do. Liquid.-Pfdbrf	65 70	65 80
do. 3½% „	100 80	100 90	Ungar. 4% Goldr	96 20	96 20
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	102 10	do. 4% Kronenr	92 80	92 80
Pos. 3½% do.	97 10	97 25	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	176 40	176 60
Pos. Rentenbriefe	103 2	103 20	Lombarden	44 90	44 60
Pos. Prov.-Oblig	96 50	96 5	Disk.-Kommandit	185 —	185 10
Oesterr Banknoten	165 8	165 8			
do. Silberrente	80 70	80 70	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	215 60	216 10	fest		
R. 4½% Bodk. Pfdbr	101 70	101 70			

Ostpr. Südb. E. S. A	75 —	75 20	Schwarzkopf	238 70	239 70
Mainz Ludwigshfdt	110 70	110 60	Dortm. St.-Pr. L. A.	52 70	53 —
Marienb. Mlaw. dto	71 40	71 6	Gelsenkirch. Kohlen	129 80	129 20
Griechisch 4% Goldr.	36 10	36 -	Inowrazl. Steinsalz	37 75	38 —
Italienische Rente	91 70	91 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	72 —	71 10	It. Mittelm. E. St. A	101 20	101 40
Russ 4½ kons Anl 1880	98 60	98 60	Schweizer Zentr.	121 70	121 30
do. zw. Orient. Anl	67 70	67 80	Warsch. Wiener	207 20	208 10
Rum. 4% Anl. 1880	84 —	84 10	Berl. Handelsgesell.	140 70	141 —
Serbische R. 1885	79 75	80 —	Deutsche Bank-Akt.	158 60	158 80
Türk. 1% konf. Anl	23 20	23 10	Königs- u. Laurah.	100 50	100 70
Diskonto-Komman.	184 60	185 10	Bochumer Gußstahl	117 90	119 25
Pos. Spritfabr. B. A	97 —	96 70			

Nachbörse: Kredit 176 10, Diskonto-Kommandit 185 — Russische Noten 215 50.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Feuersicherer Anstrich.** Einen solchen kann man in folgender Weise herstellen: Auf 9 Kg. an der Luft zerfallenen Kalk nehme man 21 Kg. Zinkweiß. Diese beiden Stoffe werden gemischt und unter Zusatz von Elastiköl vermahlen. Dann setze man 2,7 Kg. 35-grädigen Wasserglases, danach 15 Kg. Bleiweiß und 3 Kg. Zinksulfat zu und rühre Alles gut um. Dies ergiebt einen weißen Anstrich. Man kann demselben jede beliebige Farbe geben, indem man Farbstoff zusetzt.

— **Magermilch für Geflügel.** Abgerahmte süße Milch an die Hühner zu verfüttern, ist zweckmäßig, indem dadurch die Eierproduktion erhöht wird. Man schüttet die Milch entweder in die Futtertröge oder vermischt sie mit gebrühtem Mehl, Kleie, gequetschten Kartoffeln u. s. w. Für junges Geflügel ist Milch ebenfalls ein ausgezeichnetes Futter. Kleine Küken sollen frische, volle Milch in sauberen Gefäßen haben.

— **Verfälschungen von Kleie.** Trotz der rührigen Thätigkeit der Kontrollstationen wird der Zusatz von werthlosen Produkten immer von neuem versucht Die Molkerei-Genossenschaft Fulda-Lauterbach machte bekannt, daß die Versuchsstation Marburg in einem Waggon Kleie Zumischung von Reisspelzen in solcher erheblichen Menge gefunden hat, daß ein Minderwerth von 75 Pf. für den Zentner festgestellt werden konnte. K.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 19. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote.

Tischlergeselle Thomas Lewandowski mit Michalina Dolatkowska. Hauseigenthümer Georg Schmidt mit Emilie Sonntag.

Eheschließungen.

Postverwalter Boleslaus Piotrowski mit Hedwig Piotrowska. Kgl. Kataster-Kontroleur Otto Langs mit Martha Frenzel. Prakt. Arzt Dr. med. Hermann Hirschfeldt mit Paula Victor. Administrator Waclaw v. Grabowski mit Maria v. Bolewska.

Geburten.

Ein Sohn: Kasinowirth Robert Hoeft. Maurer Julius Bergemann. Kutscher August Fitzner.

Eine Tochter: Feldwebel Rudolf Krüger. Schriftsetzer Tomislaus Witoslawski. Prakt. Arzt Dr. med. Stanislaus Jerzykowski.

Zwillinge: Zwei Mädchen: Drechsler Wladislaus Pawlowski.

Sterbefälle.

Wittwe Rosina Gellert 72 J. Johann Bayer 7 W. Sophie Kapczynska 1 J. Buchhalter Norbert v. Zelazowski 37 J. Rentier Richard Gericke 60 J. Wittwe Barbara Stodolkiewicz 70 J. Maurer Rudolf Ostwaldt 50 J. Josefa Pawlowska 4 Mon. Viktoria Lewandowska 4 Mon. Wittwe Pauline Lutter 58 J. Wittwe Charlotte Wiecka 73 J.

Königliches Amtsgericht.

Bentschen, den 13. Juni 1893.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Zakrzewko Band 1 Blatt 15 auf den Namen des Eigenthümers **Gottfried Dalchau** eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben. Die Termine am 29. August 1893 fallen fort. 8152

Der auf den 24. Juni 1893 zur Versteigerung des Ritterguts **Gwiazdowo bei Kostrzyn** anberaumte Termin wird aufgehoben. 8153

Pudewitz, den 17. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Ermittelungssache wider **Brandt** und Genossen wird die über das Vermögen des Handlungsgehilfen **Elias Brandt** aus Miloslaw zur Zeit angeblich in Chicago angeordnete Beschlagnahme aufgehoben. 8151

Jb. 1783/85. —

Gnesen, den 7. Juni 1893.

Königliches Landgericht.

I. Strafkammer.

Die Lieferung der **Thonfliesen** zum Stadthausbau in Posen soll im Termin am **Montag, den 26. Juni 1893, Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses vergeben werden. Die Bedingungen sind daselbst für 0,50 M. erhältlich. 8089

Posen, den 15. Juni 1893.

Stadt-Bau-Deputation.
Hochbau-Verwaltung.

Im **S. L. Kaniewski**'schen Konkurs soll das Restlager von Zigarren, Zigaretten 2c. en bloc verkauft werden. Taxe liegt zur Einsicht im Geschäftslokal, Breslauerstr. Nr. 4, aus.

Reflektanten belieben ihre Offerten schriftlich bei mir im Komtoir, Wilhelmstr. Nr. 6, bis **Donnerstag, den 22. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr,** einzureichen. Zuschlag behalte ich mir vor. 8165

Der Konkursverwalter.
Georg Fritsch.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 27. Juni 1893, Vormittags von 9 Uhr an, werde ich in Wiry bei Zabikowo, Kreis Posen West, den Nachlaß des verstorbenen Propstes Herrn Prominski bestehend aus:

8 Pferden, 34 Stück Rindvieh, Schweinen, Wirthschafts-Geräthen, Mobiliar, Betten, Kleidungsstücken, Gold- und Silbersachen, Küchengeräthen, Wein u. a. G.

gegen baare Bezahlung versteigern. 8181

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Verwalters der **v. Skarczynski**'schen Konkursmasse, Herrn Rechtsanwalt **Schulze** in Ostrowo, werde ich Mittwoch, den 28. Juni, von Vorm. 10 Uhr ab, auf dem Dominium Miedzianow (Bahnstation Biniew):

1. eine Lokomobile,
2. einen Dreschkasten,
3. einen Kleereiber,
4. sowie verschiedenes Mobiliar

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 8158

Krause,
Gerichtsvollzieher in Ostrowo.

Mittwoch, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32,

einen Cylinderbadeofen und ein Pianino

zwangsweise versteigern.
Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Geschäftshaus

m. Hofgeb. u. 5 Baustell., ausgez. Lage e. Hauptst. für 50 000 Thlr. bei 25 000 Thlr. Anz. nur an Selbstkäufer sofort zu verk. geth. od. im Ganz. Off. u. G. H. 1 postl. Posen 8139

Vortheilhafte Kapitalanlage.

Villenartiges Grundstück mit herrschaftl. Wohn. in gesuchtester Lage von Liegnitz, Gart. und Stallung, vor 12 Jahren neugebaut, in vorzügl. Bauzust., ff. Hyp.-Stand, mit hoh. Ueberschuß, ist direkt von d. Erbauer z. verk. Anzahl. nach Uebereink. Off. u. E. R. 30 an **Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Ein gut gehendes u. schön eingerichtetes Mehl- u. Vorkostgesch. ist Familienhalber billig abzugeb. Auskunft durch die Exp. d. Bl.

Ein neues Haus in Posen mit groß. Ausschank, Bäckerei und Einfahrt, Preis 37 000 Thl., Anz. 7000 Thlr., Einkom. 2650 Thlr. Rest zu 4½ Proz. **Badurski,** Posen, Gr. Gerberstr. 41, I. Hof. 8168

Die Allee-Obstnutzung

in **Dom. Gortatowo** soll am

Sonnabend, den 24. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

meistbietend gegen Baarzahlung auf dem Gutshofe verpachtet werden. 8120

Heu-Nutzung

unserer Wiesen in Glowno ist zu verpachten. 8174

Hartwig & Weidemann, Posen.

Zucht-Bulle,

hervorragend schöne Figur, ein Jahr alt, sowie Absatzkälber meiner importirten ostfriesländischen Milchviehheerde stehen preiswerth zum Verkauf. 8040

Altmann,
Neuhof b. Lubin, Kr. Kosten.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein Gut von ca. 600

bis 1000 Morgen in der Provinz Posen zu kaufen. Bedingung guter Weizen- und Rübenboden, sowie gutes Wiesenverhältniß. Gefl. Offerten unter T. S. befördert die Exped. dieses Blattes. 8193

Ein Gasthaus

oder Restauration, in der Stadt oder auf dem Lande, wird per 1. Oktober resp. 1. Januar k. J. zu pachten gesucht 8159

Offerten erbitte unter M. O. 21 postlagernd Bralin, Schlesien.

Sofort billig zu 8155

verkaufen

in **gut** erhaltenem Zustande **80 stählerne Schiebkarren** 100 L. Inhalt mit Stahlrad, **1 Moor-Kulturbahn von Dollberg,** Joche 1½ Meter lang, **1 Feldeisenbahn mit Muldenkippern,** Gleisjoche 5 Meter lang, im ganzen oder getheilt. Gefl. Anfragen **sub C. 1500** an **Rudolf Mosse, Breslau**

Zwei alte **Ladenthüren** zu verkaufen Neuer Markt 2 8169

Gut erhaltene Meubles

zu verkaufen Breitestr. 9 I.

כשר

Frisches Tuckfett à Pfd. 75 Pf. empfiehlt 8162

Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

Dom. Slomczyce hat franko Bahnhof **Stralkowo** sofort **50 Kubikmeter** 6zöllige runde **Pflastersteine** und **100 Kubikmeter geschlagene Kopfsteine** abzugeben. 8205

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 5621

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Hochfeine

Matjes-Heringe,

Neue Sommer-

Malta-Kartoffeln

empf. 8010

J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 5855

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5623

Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestraßen-Ecke.

Vorzügliche 6006

Bohnerwichse

in Dosen à M. 1,25

bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Käse-Offerte.

Billiger wie jede Konkurrenz liefert gegen Nachnahme oder Referenzen:

Ia. Limb. Käse à Pfd. **42 Pf.,**
" **Romadour-Käse** à Pfd. **50 Pf.,**
" **Holl. Rahm-Käse** à Pfd. **60 u. 65 Pf.,**
" **Edamer Käse** à Pfd. **68 Pf.**

und andere Sorten mehr. 8033

H. Kintzel,
Guben.

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer.**

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinkelterei.

Eine Partie von 2300 Kubikfuß scharfkantig geschnitten. Kantholz, 30 Schck. Dachlatten, mehrere hundert Rmtr. Kiefernklobenholz I. u. II. Cl. sind zu soliden Preisen Bahnhof Budsin abzugeben. 8136

Offerten unter **H. G. 500** i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

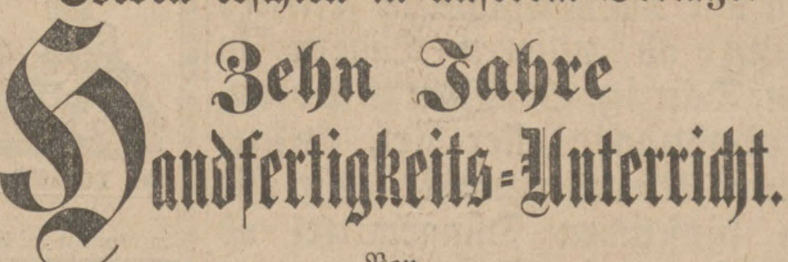
das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau., v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15** M. mon. **Kostenfreie 4**wöch. **Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Soeben erschien in unserem Verlage:



Von

dem Leiter der Handfertigkeitsschule zu Posen

W. Gaertig,

Königl. Realgymnasial-Vorschullehrer.

Preis 50 Pf.

Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel).

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4043

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Berg-Dievenow Ostseebad

direkte Dampfschiff- u. Eisenbahnverbindung mit Stettin.

Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Stahl- und **Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden** und **Frauenkrankheiten.** Prospecte gratis durch

Eröffnung 1. Mai. 7862 **die Kurverwaltung.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc Prosp fr

---

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten. Besuch 1892: 8368 Badegäste ohne die Durchreisenden. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5 % Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag; stein- und schlammfreier Sand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Fünfzehn tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumigen Strandhallen und einem geschmackvoll angelegten Kurgarten neben dem Strandschlosse. Hochgelegene Dünengänge, 2 km lang, vom Hafen bis zur Waldenfelsschanze. Weit ins Meer hinausführender Seesteg. **Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation.** Vorzügliches Theater und Kapelle. **Direkte Fernsprech-Verbindung mit Berlin und Stettin.** Hotels- und Sommer-Wohnungen in großer Zahl und Auswahl. Wochenweise Miethung möglich. Miethspreise mäßig. Zahlreiche Vergnügungen. Lawn-Tennis-Spielplätze. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne übersendet bereitwilligst.

3535 **Die Städtische Bade-Direktion.**

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- 2c Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens 2c. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten 2c. 6490

1891 Badefrequenz 7000 Personen. Gute und billige Wohnungen. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt

Die Bade Direktion.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1893. Pensionspreis 10 M., für Bemitteltere 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand zu Händen **Sanitätsrath Dr. Semon, Danzig,** zu richten. 5992

Ostseebad Rügenwaldermünde. 5993

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Mieths-Gesuche.

Eine schöne **Sommerwohnung** mit Gartenbenutzung ist **Jersitz,** Bukerstr. 32, zu haben.

Louisenstraße Nr. 20 eine freundliche Hofwohnung von 2 Stuben und Küche zu vermiethen. Näh. das. b. W. 7040

Wohnungen von 6 Zimmern und Saal I. Etage, von 6 Zimm. Hochpart., von 4 Zimmern Hochpart., sämmtlich mit Balkon, Badeeinrichtung und reichlichem Nebengelaß, sowie kleine Wohnungen haben abzugeben 7871

Kindler & Kartmann,
Naumannstraße 3.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Et.** nach vorn zu verm. 8087

G. möbl. Vorderz. für 21 M. z. verm. **Ritterstr. 3 III r.**

Fischerei 29 sind größere Wohn. z. verm, 8111

Breitestr. 14, II, 3 Zimmer, Küche, Entree u. Nebengelaß z. Oktober zu vermiethen. 8137

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl. I. u. II. Et. 3 Zim., Entree 2c. z. v.

Gr. tr. helle Stube als Lagerr. oder Werkstatt Taubenstr. 2 s. z. v.

Ein **2 fenstr. möbl. Zimmer** mit besond. Eingang sofort zu verm. Neue Posthalterei, Ecke Schuhmacherstr. bei **Jacobsohn.**

Dominikanerstr. 1

Keller-Bäckerei, a. z. and. Zweck geeignet, sofort zu verm. Näh. Breitestr. 13, I. 8189

Wohng. v. 4 u. 3 Z. K. u. Ng. p. Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

---

1 Weinkeller p. 1. Juli preisw. zu v. Zu erfr. Schloßstr. 3 im Restaurant. 8172

Kühle Lagerkeller

sind Lindenstr. 3 per sofort zu vermiethen. Naheres bei 8184

Adolf Baszynski,
Gr. Gerberstr. 33.

Wohnung II. Et.

5 Zimmer, Badestube, Küche u. s. w. an ruhigen Miether zu vermiethen. Preis 875 Mark. Halbdorfstraße 25. 8178

Ritterstraße 38

ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmer, Küche und Nebengel. im I. Stock, vom 1. Okt. c. zu verm. Zu erfr. b. Wirth II. Stock.

Zwei fein möbl. Zimmer zu vermiethen; auch einzeln. Preis 45 M. Ritterstr. 29, part. links.

Vorderh. 2 Stuben, Küche, Entr. part. u. III. Et. 1. Okt. z. v. Schützenstraße 22. 8192

Ein möbl. Zimmer zu verm. mit Kost Gr. Gerberstr. 36 III r.

Wronkerstr. 25,

II. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche per 1. Oktober zu vermiethen. 8163

Julius Hirsch.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir **Thomasmehl** in feinster Mahlung ab unseren Lägern in **Stettin, Danzig, Breslau u. Posen, Superphosphate** aller Art, **aufgeschlossenes Knochenmehl,** sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel ab unseren **Werken in Posen.** 7798

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.



Zug-Vieh-Geschäft.

Schles. rothe und rothbunte 4–5jährige 12 bis 14 Ctr. schwere Zugochsen pr. Qualität, in hiesiger Vartschniederung gezüchtet, stehen bei vorheriger Anmeldung zu soliden Preisen in größter Auswahl jederzeit bei mir zum Verkauf. 7731

Kadlewe b. Herrnstadt. H. Wuttge.

Höchst gewinnbringende Beschäftigung.

„Standows“ imprägnirte, gewellte u. verbesserte

Doppelfalz-Cement-Dachsteine.

Deutschland Gebrauchsmuster Nr. 11810.
Schweiz Patent Nr. 7110.
Patente in Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und Frankreich angemeldet.

Billige gegen Regen und Schnee sichere, gefällige leichte und wetterbeständige Bedachung. 7537

Licenzen werden billigst begeben, Maschinen und Utensilien geliefert und genaue Anleitung zur Herstellung kostenfrei ertheilt. Prospekte und Muster gratis.

Oskar Standow, Cementwaarenfabrik.
Germersdorf, Post Guben in Deutschland.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich im größten Zeitungsformate erscheinende

„Schönlanker Zeitung“

General-Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tütz und Umgegenden

nebst den 6 Gratisbeilagen: 7885

„Illustr. Unterhaltungsblatt“, 8seitig,
„Der Zeitspiegel“, 8seitig,
„Spiel und Sport“, 4seitig,
„Handel und Wandel“, 4seitig, } illustrirt.
„Feld und Garten“, 4seitig,
„Deutsche Mode“, 4seitig,

Die „Schönlanker Zeitung“ bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- u. Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- und Marktberichte, Hopfenberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Anzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und -Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen 2c. 2c.

Die „Schönlanker Zeitung“, einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probe-Nummern gratis und franco.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1,25 Mk., mit Bringerlohn 1,50 Mk.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

die Expedition der „Schönlanker Zeitung“.
(H. Renn.)

Ziehung ohne Aufschub schon 4. Juli d. J.

XXVI. grosse Hannoversche Lotterie.



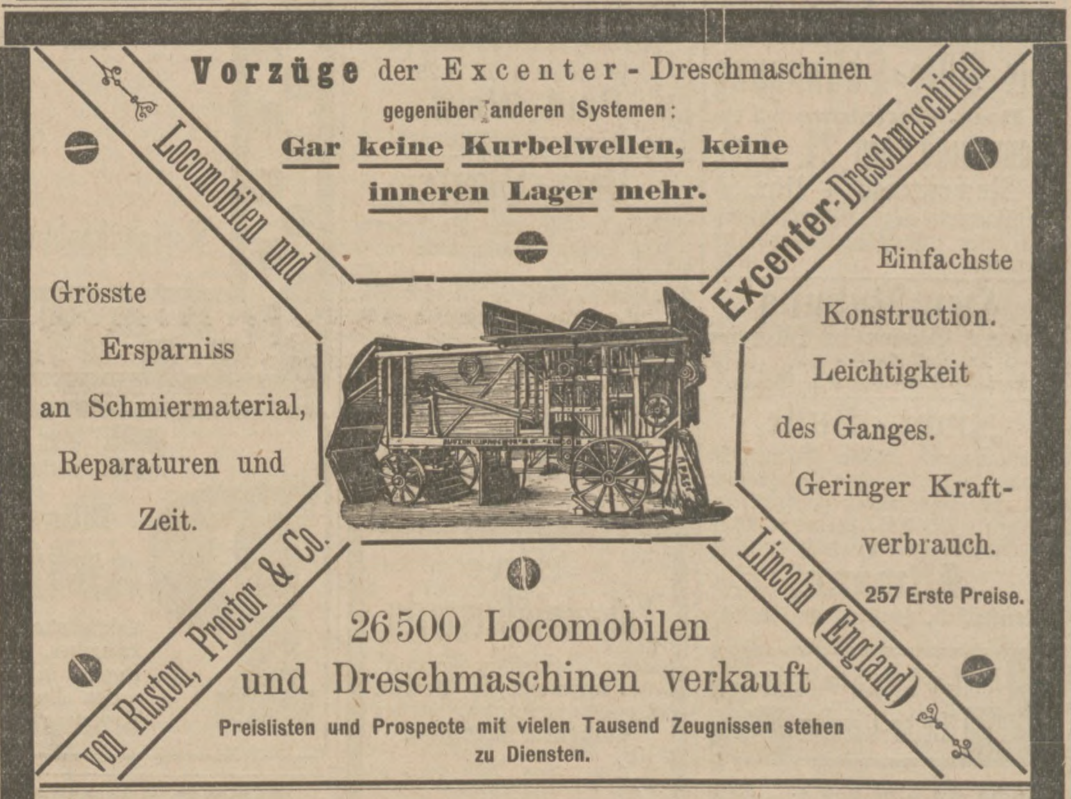
3323 Gewinne mit sämmtlich **90 Procent** garantirtem Baarwerth.

Haupt-Treffer **10 000 Mark, 5000 Mark,**
4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.

Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf. versendet das Generaldebit von 7340

Hermann Franz, Hannover,

in **Posen** bei **H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld, M. Bendix.**
Man verlange **ausdrücklich** Hannoversche Loose.



Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede. 6971

Otard Dupuy & Co. gegr. 1795 **Cognac** 1795 gegr.
Specialität hochfeine alte Cognacs.
Zu bezieh. durch die Weingroßhandlg. 10577

Preisgekrönte CAPWEINE

18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von E. Plaut, Capstadt.

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.

Specialität für **Magenleidende** und **Blutarme.**

Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.

Niederlage bei B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter in Posen. 724

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Pfund's Milch-Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die spröde Haut zart und weich wie Sammet. 7641

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in **Dresden.**

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

General-Depôt bei Herrn **Hugo Hautz in Posen.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß 2c. zu vermeiden, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

R. Barcikowski, L. Eckart, St. Martinstr. 14; **M. Pursch,** Wilhelmsplatz 14; **J. Schleyer** und **Paul Wolff,** Wilh.-Pl. 3.

Mentholin,

Schnupfenmittel, 5622
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.

Rothe Apotheke, Posen,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Sämmtliche Gummi-Artikel

de L. Armáud & Cie.
à Paris 8032

empfiehlt u. versendet **zollfrei**
Carl Gaerte, Hamburg 6.
„Billigste Bezugs-Quelle.“
Ausf. **illustrirte Preisbücher** a. Wunsch u. ×-Band **gratis frei.**

Stuhlverstopfung, Schwerverdaulichkeit 592

beseitigt **Liebe's ächter Sagradawein.** Orig.-Präp. der Fabrik J. Paul Liebe, Dresden. — Diese wohlschmeckende Essenz **regelt die gestörten Funktionen der Eingeweide,** besonders in **chronischen** Fällen, und unterstützt die Verdauung. Sie wirkt **nicht heftig,** wie **Pillen, Rhabarbar, Senna, Tamarinde** und drastischere Stoffe, verursacht keinerlei **Beschwerden,** beansprucht keinerlei **besondere Diät** und kann nach und nach in der Dosis vermindert werden. In **höheren Lebensjahren,** bei Erschlaffung der Körperthätigkeit vielfach **unentbehrlich,** übrigens in **allen** Altersstadien geeignet. Flaschen **Mk. 1,50, 2,25,** auch in Weinflaschen **à 4,50 in den Apotheken. Falls nicht erhältlich, ab Fabrik.**

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Halpaus Thee ist der beste,

½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
Größtes Importhaus für Thee. 12377

Neununddreißigster Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint zwölfmal wöchentlich. 7840

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsspeditionen.

Probenummern sendet gratis

Die Expedition: BERLIN W., 37. Kronen-Straße 37.

Berliner Börsen-Zeitung

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. Juni. Der neueste Berliner Polizeibericht ist diesmal wieder von einer unheimlichen Reichhaltigkeit. Wir heben aus demselben nur folgende besonders schwere Fälle hervor: Am Sonnabend früh geriethen die Kleider der fünfzehnjährigen Anna Bothe, Elisabethkirchstraße 15, als sie mit dem Anzünden des Feuers in der Kochmaschine beschäftigt war, in Brand. Die Mutter drückte zwar das Feuer noch mit den Händen aus, indessen hatte die Tochter bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach dem Lazaruskrankenhause gebracht werden mußte, während die leichter verletzte Mutter in der Wohnung ärztlich behandelt wird. — Ein Arbeiter stürzte mit einem leeren Kalkkasten vom Gerüst des Baues Schumannstraße 20 zwei Stock tief herab und erlitt dadurch innere Verletzungen, so daß er nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht werden mußte, wo er gestorben ist. — Am Sonntag früh wurde die verehelichte Maurer Bünger, Manteuffelstraße 6 wohnhaft, nach ihrer Angabe vom Ehemann im Verlauf eines Streites mit einer Kartoffelhacke auf den Kopf geschlagen. Nach ärztlichem Ausspruch sind die Verletzungen lebensgefährlich. Die Verletzte wurde nach dem Krankenhause Bethanien gebracht. Der Ehemann ist flüchtig geworden. — Nachmittags warf in Folge eines Streites ein Arbeiter seine Ehefrau von der Treppe des Hauses Grenzstraße 10. Die Frau erlitt anscheinend innere Verletzungen und mußte nach der Charitee gebracht werden. — Als der Tischlerlehrling Virgens in der Straße 17, Abtheilung XIV, mit einem Teschin schießen wollte, entlud sich die Waffe in Folge ungeschickter Handhabung zu früh. Die Kugel verletzte den Virgens am Zeigefinger und drang dann dem in der Nähe stehenden Zimmerlehrling Francke in die Brust, so daß er nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht werden mußte. — Am Montag Morgen stürzte sich ein Mädchen aus dem Fenster seiner im 4. Stock des Hauses Bergmannstraße 110 belegenen Wohnung auf den Hof hinab und verstarb bald darauf.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. dürfte nunmehr bald in Angriff genommen werden. Die königliche Ministerial-Baukommission hat sich nämlich neuerdings an den Magistrat mit der Anfrage gewendet, ob und unter welchen Bedingungen die Stadtgemeinde bereit sei, einen Theil eines Gebäudes an der Schloßfreiheit der Ministerial-Baukommission als Werk- und Lagerplatz für die voraussichtlich bald beginnende Ausführung des Nationaldenkmals zu überlassen.

Ein Revolver-Attentat, dessen Motive noch unaufgeklärt sind, ereignete sich in der Sonntag Nacht. Als der 40jährige Schuhmachermeister Wilhelm Peters mit seiner Familie das Haus Müllerstraße 157 passirte, fiel plötzlich ein Schuß, dessen Kugel ihm oberhalb des rechten Auges in die Stirn drang und den Schädelknochen durchbohrend in demselben stecken blieb. Trotz der schweren Verletzung vermochte sich der Verwundete noch nach der Sanitätswache in der Pankstraße zu begeben, woselbst es dem dort anwesenden Arzt nicht gelang, die Kugel zu entfernen; es wurde dem P. zunächst ein Nothverband angelegt. Bezüglich des Urhebers des Attentates vermochte die benachrichtigte Polizei bisher nichts zu ermitteln; der Verdacht richtet sich gegen einen Radfahrer.

Zwei verheerende Waldbrände wütheten am Sonntag in Forsten nahe bei Berlin. Der eine entstand Mittags gegen 12 Uhr durch Funken einer Lokomotive in den Waldungen zwischen Erkner und Fangschleuse, wo in wenigen Stunden 250 Morgen, darunter 70 Morgen zwanzigjähriger Schonung eingeäschert wurden. Den Anstrengungen der sofort mit Extrazug ꝛc. herbeigeeilten Feuerwehren von Erkner und Rüdersdorf gelang es, den Brand mittels aufgeworfener Gräben endlich einzudämmen. In den Flammen ist auch zahlreiches Wild umgekommen. — Der zweite Brand, der ebenfalls ausgedehnte Waldpartien ergriffen, war aus noch unermittelter Ursache bei Cladow am Wannsee ausgebrochen. Hier leistete namentlich die Spandauer Feuerwehr Löschhilfe. Der Schaden, den beide Brände angerichtet haben, ist ein sehr beträchtlicher.

† **Ueber ein Duell zwischen zwei Seeoffizieren** in der Nähe des Forts Heppens bei Wilhelmshaven wird im „Hann. Cour." Folgendes mitgetheilt: Das Pistolenduell wurde ausgefochten zwischen dem Kommandanten des Artillerieschulschiffes „Mars", Kapitän zur See Valette, und dem Lieutenant zur See von Biskupsky. Es fand ein fünfmaliger Kugelwechsel statt. Kapitän zur See Valette erhielt zwei Schüsse in den Arm und einen in die Brust, während sein Gegner unverletzt blieb. Das Befinden des Verwundeten soll besorgnißerregend sein. Der Anlaß zum Zweikampf ist in dienstlichen Differenzen zu suchen. Die Angelegenheit war einem Ehrengerichtshof unterbreitet worden, der das Duell für unvermeidlich erklärte.

⊙ 'Ne Wahlgeschicht.

Nach einer wahren Begebenheit.

„Dau, Krischan!" rep de Herr Domänenpächte
Stephani sinen Kutsche. „Kumm mal ran!
Dat morgen Wahldag is, dat weitst doch", seggt 'e,
„Un dat dor Jedwerein ok wählen kann?
Wo is dat nu? Hest Du all Dinen Zettel?"
„Ja, Herr", seggt Krischan, „as ik in de Stadt
Letzt was, gaww Kopmann Schröder mi so wat."
„Wo?" röpt Stephani, „dor liggst schön in'n Nettel.
De Kirl is so'nen echten Demokrat.
Ne, Krischan, ne! Dat mit den Zettel lat!
Ik werd Di'n annern gewen. Den giwst af,
Un deist Du't nich, denn bring'k Di up den Draw.
Hier, dissen nimm! De anner, de dögt nix.
Versteist Du mi? —" Un Krischan seggt: „Jawoll!
Mi is't ok ganz egal, Rock oder Büx.
Wenn Sei mi segg'n, so möt dat sin, denn holl
Ik mi dornah. Ik dacht nich dat so slicht
Bescheid de Kopmann wüßt mit de Geschicht."
Un hei geit af, un Herr Stephani kickt
Em nach un freut sik, dat't em so is glückt.
As an den annern Dag de Kutsche kamm
T'rügg von de Wahl, sach em sin Herr un namm
Em in't Gebet: „Wo is Di dat denn gahn,
Un hest Du dat, as ik Di säd, ok dahn?"
Un Krischan seggt: „Jawoll!" un steit un grient.
„Na, seggt Stephani, „so as mi dat schient,
Hest noch wat up'n Herzen. Wat's denn los?"
„Ja, Herr," seggt Krischan, „denkens doch mal blos,
Wat mi passirt is, da ik mi so häg!
Mit den oll'n annern Zettel, de nix dög,
Dormit hewwk anfmeert unsen Pastersknecht,
De het em in den Wahlpott rinne leggt!"

† **Die hypnotischen Experimente,** die Prof. v. Krafft-Ebing in Wien jüngst, wie berichtet, vorgenommen hat, bilden den Gegenstand lebhafter Diskussionen in ärztlichen Kreisen, wo man sich zum größten Theile sehr skeptisch über die Möglichkeit der Reproduktion eines unbewußten Seelenlebens, namentlich aber über die Realität der durch die betreffende Dame gegebenen Proben suggestiver Einwirkung ausspricht. Namentlich wird geltend gemacht, daß man keinen Maßstab dafür habe, inwieweit die Einwirkungen der Suggestion von den Medien übertrieben werden. Krafft-Ebing erklärte auf Anfragen, daß es im Allgemeinen möglich sei, durch künstliche Griffe Personen in eine beliebige Epoche ihres Lebens zurückzuversetzen und den Beweis zu erbringen, daß das wirklich Erlebte dem Gedächtnisse nur scheinbar entfalle und unter gewissen Ausnahme-Bedingungen, durch hypnotische Suggestion hervorgerufen, wieder erweckt werden könne. „Heute bin ich", sagte der Gelehrte, „vollständig überzeugt, daß die Dame, die ich, sowie den Grafen, schon seit Längerem kenne, durchaus keine Komödie gespielt habe, obwohl auch diese höchst staunenswerth gewesen wäre. Es war Alles Wirklichkeit und keine Komödie. Nachträglich kann ich mittheilen, daß ich mir die volle Ueberzeugung von der unanfechtbaren Lauterkeit der betreffenden suggestiven Experimente verschafft habe; nur bin ich ohne die Ermächtigung der in Betracht kommenden Personen zur Zeit noch nicht in der Lage, den Schleier über diese alle Zweifel bannenden heiklen Momente zu lüften. Das konnte ich auch gelegentlich der vorgestrigen Experimente nicht thun, welche ohne Zweifel das größte Interesse der Fachwelt erregen mußten. Sobald ich die Ermächtigung zur Veröffentlichung der erwähnten Beweisgründe erlange, werde ich natürlich nicht ermangeln, dieselbe im Interesse der Wissenschaft zu verwerthen. Das Thema ist übrigens für den Psychiatrischen Verein noch lange nicht erledigt, und ich werde mich bald der Aufgabe unterziehen, meine Ansichten über die hypnotische Suggestion unter besonderer Rücksichtnahme auf Fräulein Klementine B. (dies ist die betreffende Dame) in Form einer wissenschaftlichen Abhandlung in einer Fachschrift niederzulegen, was der bevorstenden weiteren wissenschaftlichen Untersuchung, des Falles im Psychiatrischen Vereine eine entsprechende Handhabe zur Diskussion des hochinteressanten Gegenstandes bieten dürfte." Der Direktor der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt, Regierungsrath Dr. Gauster, meint im Gegentheil, es scheine eine Selbsttäuschung und folgerichtig auch eine Täuschung anderer Personen vorzuliegen. Noch abfälliger äußerte sich der Wiener Nervenpatholog Prof. Benedikt über die Krafft-Ebingschen Experimente. „Das Ganze ist ein Schwindel", sagte er zu seinen Hörern. „Daß solche Dinge vor einer wissenschaftlichen Gesellschaft produzirt werden konnten und dort nicht sofort als grobe Täuschung erkannt wurden, rührt daher, daß die Aerzte und Psychopathologen keine eigentliche Menschenkenntniß besitzen und in eine Analyse solcher Vorgänge nicht einzugehen im Stande sind. Eine der interessantesten Erscheinungen der Psychologie ist wohl die, daß nicht die geistig, physisch und moralisch gesunde Frau die Männer faszinirt, sondern die hysterischen Weiber; und das liegt darin, daß die hysterische Frau, welche den weiblichen Typus bis zur Karikatur repräsentirt, nach dem Gesetze des Kontrastes das Wohlgefallen der Männer herausfordert. Diese hysterischen Weiber haben nun die weibliche Eigenthümlichkeit, die Schwäche der Männer in intellektueller, moralischer und ästhetischer Beziehung am besten auszubeuten. Darum ist es ihnen ein Hochgenuß Phantasten, Poseure und berühmte Gelehrte zum Besten zu halten. Rechnet man noch hinzu, daß müßiggehende Mitglieder höherer Stände eine eigene Wissenschaft für sich brauchen, die sie ohne Arbeit und ohne Wissen sich aneignen können, so begreift man, warum medizinische Lehren und Prozeduren, die an die Phantasie und Selbstgenügsamkeit dieser Müßiggänger appelliren, so leicht in die Mode kommen. Ich gehöre zu Denjenigen, die sich am längsten mit der Frage der Hypnose beschäftigt und diese auch therapeutisch verwerthet haben. Ich habe auch die Uebertreibungen und Schwindeleien, die von Nancy ausgingen, nicht sofort bekämpft, weil in der Medizin die Wahrheit nur in einer kolossalen Emballage von Irrthümern häufig ihr Sediment in der Geschichte zurückläßt. Die Phantome und den Humbug, die seit Jahren getrieben worden sind, habe ich mit vielem Glück im Jahre 1889 in Paris, 1890 in Bornemouth auf den Versammlungen der englischen Aerzte, sowie in Brüssel bekämpft. Und die Verirrungen, in die wohl selbst edle Geister, wie Charles Richter und Luys verfallen sind, stehen heute unter dem Richtschwerte der Gelehrtenwelt, welche nicht den Hypnotismus nur pharisäisch bekämpft sondern vor den Uebertreibungen und Mißbräuchen desselben warnt und sich schützt".

† **Der bekannte italienische Dauerfaster,** Succi, der gegenwärtig in Turin ein vierzigtägiges Fasten absolvirt, hat sich, um zu zeigen, daß bei ihm von einem Kräfteverfall nicht die Rede sein könne, am 12. d. Mts. dem Volke hoch zu Roß präsentirt und wurde von dem gewählten Publikum mit warmem Beifall begrüßt. Die Reitübung fand im Hofe der Herberge statt, in welcher Succi unter ärztlicher Aufsicht fastet. Der Kostverachter saß länger als eine halbe Stunde fest und elegant im Sattel und ritt unter Musikbegleitung bald im Galopp bald im Trabe durch die Bahn. Später unterhielt er sich noch längere Zeit mit seinen Bewunderern.

† **Zwei kaukasische Prinzen** haben sich, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Wochen gegenseitig ermordet. Man berichtet darüber: Die Prinzen Bagram Beg-Teschnidekoff und Mustapha Kailbalay-Alkper-Ogly, die den ältesten Fürstenfamilien von Daghestan angehörten, waren vor wenigen Wochen nach Moskau abgereist, wo sie sich dem Zaren vorstellen sollten, da sie in die kaiserliche Leibgarde aufgenommen zu werden wünschten. Die beiden Prinzen, die zusammen reisten, nahmen in dem Städtchen Barwa(?) Aufenthalt, um das Frühstück einzunehmen; nach dem Frühstück

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman
von Heinrich Vollrat Schumacher.

[64. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Ich habe Ihr Wort!" fuhr sie fort. „Es ist jetzt neun Uhr, um zehn einhalb fährt der nächste Zug aus der Stadt ab, eine Stunde brauchen Sie bis zum Bahnhofe, Sie haben also noch ungefähr fünfundzwanzig Minuten, um Pferde und Wagen zu besorgen. Nehmen Sie die schnellsten Pferde, es könnte sein, daß Sie verfolgt würden, und . . .?"

Werner sah sie erstaunt an.

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau!" stammelte er verwirrt. „Was soll ich . . .?"

Josias schlug ihm lachend auf die Schulter.

„Na, höre 'mal, mein Junge! Mir wäre in Deinen Jahren das Verständniß schneller aufgegangen! Merkst Du denn nicht, daß Du auch einmal so eine Art von Raubritter spielen, daß Du Deinen Herzensschatz entführen sollst?"

„Ja, entführen!" fiel Frau Henriette energisch ein. „Nach England! Um sich dort mit Ulla trauen zu lassen. Ullas Papiere besitze ich sämmtlich, einen Bädeker hab' ich auch, also — erwarten Sie uns spätestens in einer halben Stunde vor Ihrer Hausthür! Und nun fort!"

Sie schob ihn mit ihren beiden zitternden Händen nach der Hausthür.

Josias hätte beinahe laut aufgejubelt.

„Ah, das wird ihn packen!" lachte er händereibend vor sich hin. „Das wird ihm die Hochmuthsteufel austreiben! Bravo, Frau Henriette, bravo! Sie sind ja ein zweiter Karl der Große, oder wer es war, der den Knoten in Dingsda entzweihieb, den Niemand zu lösen vermochte! Haha! Brrr! Sein Gesicht möcht' ich sehen, wenn er es entdeckt! Er wird wieder 'mal bis fünfundzwanzig zählen müssen!"

An der Hausthür blieb Werner plötzlich stehen.

„Es geht nicht, gnädige Frau," murmelte er verlegen; „es geht wirklich nicht!"

Es war, als könne Frau Henriettens jahrelang unterdrückte Willenskraft garnicht genug überschäumen.

„Es geht nicht!" rief sie ungestüm. „Warum geht es nicht? Wenn ich als Mutter Sie bitte . . ."

„Entführen Sie meine Tochter . . ." fiel Josias ein.

„Gerade um Ullas willen darf ich's nicht!" entgegnete Werner fest und in seinen auf Frau von Rohnsdorff gerichteten Augen lag die ganze schlichte Geradheit seines ehrlichen Charakters.

„Wenn Ulla meine Frau ist, wird sie gezwungen sein, mit mir hierher zurückzukehren. Würde sie nicht unglücklich werden bei dem Gedanken, daß die bösen Zungen hinter ihrem Rücken flüstern und tuscheln, weil sie nicht in der herkömmlichen Weise aus dem Hause ihres Vaters in das ihres Mannes hinübergegangen? Und ich will, daß meine Frau vor Niemand zu erröthen braucht!"

Frau Henriette trat einen Schritt von ihm zurück und wurde bleich.

„Er hat Recht!" stammelte sie bestürzt. „Ulla würde es nicht ertragen. Aber sie darf nicht hier bleiben, heute noch muß sie fort. Sie wagt es nicht, Rochus zu widerstehen. Und morgen ist es vielleicht zu spät! O Du mein Gott, was soll ich nur thun? Was soll ich nur thun?"

Sie lief mit kurzen Schritten auf und ab und rang die Hände. Und für einen Augenblick kam ihre alte Zaghaftigkeit wieder über sie. Dann fand sie sich zurück.

„Sie müssen einen älteren Schutz haben, die Beiden!" rief sie und blieb plötzlich vor Josias stehen. „Und Sie, Josias, Sie müssen dieser Schutz sein, Sie müssen mit ihnen gehen!"

Josias fuhr in die Höhe und lachte laut auf.

„Ich? Um Gottes Willen, Frau Henriette, was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich so strafen wollen? Das ist reinweg unmöglich! Erstens dürfen wir die Mühle doch nicht ganz ohne Aufsicht lassen, zweitens — ich bin schon damals seekrank geworden, als ich mal nach Helgoland fuhr, was würde erst daraus werden, wenn's gleich bis England ginge! Und drittens, was den Schutz anbetrifft: ich kann das Gethue und Geküsse und Augenverdrehen absolut nicht ertragen! Und das verbieten Sie den Beiden mal! Es wäre eine Barbarei, schlimmer als die der spanischen Inquisition! Ich müßte also in einem anderen Waggon fahren und —"

In Frau Henriettes sonst so sanften Augen blitzte es entschlossen auf.

„Sie wollen also nicht?"

„Ich kann nicht!"

„Ah!" — sie athmete ein paar Mal schnell und gepreßt; dann stieß sie es entschlossen heraus — „nun denn, so fahre ich selbst mit!"

Den beiden Lucknows, Vater und Sohn, entfuhr derselbe Ausruf des Staunens.

„Sie selbst, gnädige Frau?"

„Ja! Ja!" drängte sie wieder fieberhaft. „Es bleibt dabei! Und nun eilen Sie! Schon wieder zwei Minuten verloren! In zwanzig Minuten! An Ihrer Hausthür!"

Werner stürzte so schnell fort, daß Josias ihn kaum einzuholen vermochte.

„Blitz-Hagel-Stern-Anis, Junge", rief der Alte, ihn am Arme fassend, „bist Du ein beneidenswerther Kerl! Solch' eine Schwiegermutter! Weiß Gott, ich auf meine alten Tage, ich führe mit direkt bis nach England und noch weiter, wenn diese famose Frau Wittwe wäre!"

* * *

„Aber nein, Herr Baumeister, Sie dürfen noch nicht gehen!" sagte Litte zu Gerhard Waldeck, der sich ihr genähert hatte, um Abschied zu nehmen. „Warten Sie nur noch eine halbe Stunde; Sie werden bis dahin hoffentlich eine kleine Ueberraschung erleben!"

Sie hatte es in einem so liebenswürdigen Tone gesagt, als wenn nicht Ulysses mit seinen Sirenen zwischen ihnen läge, und ihre Augen hatten ihn seltsam, fast schadenfroh triumphirend angeblitzt, während ihre Lippen doch zuckten und ihre Hände heftig den Fächer bewegen mußten, um ihr Zittern zu verbergen.

„Eine Ueberraschung?" machte Waldeck fast verletzend kühl. „Vielleicht eine Verlobung?"

„Wer weiß!"

„Ihre Verlobung, gnädiges Fräulein?"

statteten sie dem Polizeidirektor der Stadt einen Besuch ab und wurden mit allen ihrem Range entsprechenden Ehren aufgenommen. Während der Unterhaltung sprach Prinz Bagram in beleidigendem Tone von einem Chan, einem Verwandten des Prinzen Mustapha. Der letztere wurde darob so wüthend, daß er seinem Reisegefährten eine schallende Ohrfeige versetzte. Prinz Bagram zog sofort einen Dolch aus der Scheide und bohrte ihn bis an's Heft in die Brust des Prinzen Mustapha. Mit seiner letzten Kraftanstrengung ergriff nun Mustapha seinen Revolver und jagte dem Prinzen Bagram eine Kugel durch den Kopf. Das alles war das Werk eines Augenblicks; dem Polizeidirektor blieb nichts weiter übrig, als die Leichen der beiden heißblütigen Jünglinge einzusargen und nach Tiflis zurückzuschicken. Wenn nur diese rührende Geschichte von der gegenseitigen Prinzen-Metzelei nicht der bekannten Wüstentragödie nachgedichtet ist, der Begegnung der beiden Löwen, die einander bis auf die Schweife auffraßen!

† **Explosion.** Ein französisches Kriegsschiff ist bei Nigama an der Küste von China in die Luft geflogen. Die Explosion setzte ein Küstendorf in Brand, wobei 60 Häuser niederbrannten und 17 Personen umkamen.

† **Schändlicher Vandalismus.** Mülhausen, 18. Juni. In der hiesigen Kunstausstellung beging kürzlich ein kaum 20jähriger junger Mann einen Akt des schändlichsten Vandalismus, indem er aus dem Gemälde Sinaldinis „Ein Rath" einen Frauenkopf herausschnitt, an dem er Gefallen fand. Der Verdacht fiel sofort auf den richtigen Thäter, der, als er sich entdeckt sah, den eben ausgeschnittenen Theil des Bildes in den Abort warf. Gestern Abend hat er seinem Vater seine Schuld eingestanden, er ist in der Nacht auf und davon gegangen. Der Kunstverein sieht aus Rücksicht auf die achtbaren Eltern des jungen Menschen von einer Verfolgung des Schuldigen ab, zumal der Vater den Schaden ersetzen will. Das Bild stand mit einem Werthe von 1200 M. im Katalog verzeichnet.

† **Ein Mittel gegen Untreue.** Vom Zuchtpolizeigerichte in Rouen wurde letzten Freitag der Eisenbahnarbeiter Lehuby zu 50 Francs Geldstrafe verurtheilt, weil er, so oft er in Dienst ging, seine Frau in einen 75 Centimeter langen, 48 Centimeter breiten und 65 Centimeter hohen Koffer einschloß. Frau Lehuby hatte ihrem Gatten zu wiederholten Malen Anlaß zu Klagen gegeben, da sie seine Abwesenheit benützte, um ihre zahlreichen „Verehrer" zu empfangen. Um das nun zu verhindern, schloß sie ihr Mann vor dem Fortgehen immer in den Koffer ein. Wie Frau Lehuby bei der Verhandlung selbst erklärte, leistete sie in der letzten Zeit dieser Maßregel ihres Mannes gar keinen Widerstand mehr.

Aus den Bädern.

Bad Langenau. Nachdem seit 1. Juni die Kurmusik unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektor Poltmann täglich zwei mal stattfindet, entwickelt sich auf der Promenade ein immer regrees Leben. Die Zahl der täglichen Bäder ist fast auf 50 gestiegen und werden namentlich viele Moorbäder genommen. Die Vorzüglichkeit des Langenauer Moores findet von Jahr zu Jahr unter Aerzten und Laien immer mehr Anerkennung. Auch zum Gebrauch der Kaltwasserkur sind schon mehrere Patienten eingetroffen. Die Nachfragen nach Prospekten und Wohnungen ist in diesem Jahre eine überaus rege und sind für die Hochsaison schon eine ganze Anzahl größerer Wohnungen auf lange Zeit bestellt. Da die Wohnungen noch zu billigen Preisen zu haben sind' ist Jedem, der nicht genöthigt ist, seine Badereise später zu machen, anzurathen, dieselbe möglichst bald anzutreten, zumal jetzt auch die Natur noch im Schmelz des Frühlings prangt. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Badeinspektion Prospecte gratis versendet und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

* **Bad Warmbrunn.** Warmbrunn, das liebliche Bad des Riesengebirges, bietet sich in diesem Jahre in völlig neuem Gewande den erstaunten Augen seiner zahlreichen alten Freunde dar. Die umsichtige Bade-Verwaltung hat sich nach Kräften bemüht, den hohen Anforderungen der Jetztzeit gerecht zu werden. Sobald man die Promenade betritt fesselt den Blick der neue stattliche Musikpavillon. Die Vergrößerung des Kurhauses, welches jetzt unter der Leitung des vortheilhaft bekannt gewordenen Besitzers des „Deutschen Sect-Hauses" in Halle a. S., Herrn A. Renelt, steht, bietet den Gästen in erhöhtem Maße Gelegenheit, sich auch bei ungünstiger Witterung an den Promenaden-Konzerten zu erfreuen. Außer den altbewährten Kräften der Elgerschen und der Jäger-Kapelle werden die Badegäste in dieser Saison auch noch das Vergnügen haben, die berühmte Sängerin Mademoiselle Tosti, sowie eine Mailänder Künstlergesellschaft zu hören, in dem gräfl. Theater hat seit dem 11. d. M. eine Posener Operetten-Gesellschaft unter der Leitung des Direktors Richards ihre Vorstellungen begonnen. Gleichzeitig werden auch die so beliebten Réunions ihren Anfang nehmen. Ganz besonderer Erwähnung verdienen die bedeutenden Erweiterungen der Kurbäder.

Mg. Ueber die Witterung des Mai 1893.

Der mittlere Barometerstand des Mai beträgt nach 45jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 755,96 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 756,05 mm, war also fast gleich dem 45jährigen Mittel.

Vom 1. bis 7. Mai fielen, mit Ausnahme des 3. Mai, täglich Niederschläge, welche die Temperatur sehr herabdrückten, so daß das Tagesmittel am 5. Mai nur + 3,3 Grad betrug. In der zweiten Dekade stieg die Wärme bedeutend und hielt mit Ausnahme des 20. und 21. bis zum 24. Mai an. Die letzten Tage des Monats waren wieder kühl. Die ergiebigen Regenfälle des Mai haben der großen Trockenheit, die seit dem 18. Mai herrschte, abgeholfen.

Das Barometer stieg vom 1. Morgens 7 Uhr bei erst westlichen dann östlichen Winden und fast täglichem Regen von 752,6 mm bis zum 5. Morgens 7 Uhr auf 764,6 mm, fiel bis zum 6. Abends 9 Uhr bei NW., der Schneefall brachte, auf 755,1 mm, stieg bei östlichen Winden bis zum 9. Morgens 7 Uhr auf 763,9 mm und fiel wieder bis zum 12. Abends 9 Uhr auf 756,9 mm Bis zum 14. Morgens 7 Uhr war es wieder auf 761,3 mm gestiegen, fiel bis zum 17. Abends 9 Uhr unter Schwankungen bei meist heiterem Wetter auf 749,0 mm, dem niedrigsten Stand im Monat. Mit Ausnahme des 22. und 23 Mai blieb das Barometer bis zum Ende des Monats unter dem normalen Stand.

Am höchsten stand es am 5. Morgens 7 Uhr: 764,6 mm, am tiefsten am 17. Abends 9 Uhr: 749,0 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 15,6 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 8,3 mm (durch Fallen) vom 14. zum 15. Mittags 2 Uhr, während der Wind von NW. nach SW. herumging.

Die mittlere Temperatur des Mai beträgt nach 45jährigen Beobachtungen + 12°83 Cels., ist also um 5°18 höher als die des April; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 12°71, blieb also nur 0°12 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 2. von + [illegible]°5 Celsius auf + 5°8, stieg darauf bis zum 3. auf + 9°6, fiel bis zum 5. auf + 3°3, stieg bis zum 15. unter geringer Schwankung auf + 17°6, betrug am 16. + 13°6, stieg bis zum 18. auf + 17°8, fiel bis zum 21. auf + 10°6, stieg bis zum 24. auf + 18°9 und fiel bis zum Ende des Monats unter geringer Schwankung auf + 12°2 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 17. ein, sie betrug 16°2 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 24. + 24°5, den tiefsten am 5. — 0°6 Celsius.

Es wurde im Mai kein Mal Windstille und

N.	5	S.	2
NO.	26	SW.	10
O.	12	W.	20
SO.	8	NW.	10

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 14 Tagen mit Niederschlägen, worunter 1 Tag mit Schneefall war 90,9, mm. Das größte Tagesquantum fiel am 20., seine Höhe betrug 45,60 mm.

Das Wasser der Warthe betrug am 1. Mai 0,78 Meter, war bis zum 16. auf 1,08 gestiegen, fiel bis zum 20. auf 0,90, stieg bis zum 23. auf 1,32, und fiel wieder bis zum 31. auf 0,98 Meter.

Es wurden 2 Tage mit Nebel, 1 Tag mit Reif, 1 Tag mit Graupeln, 1 Tag mit Wetterleuchten, 2 Tage mit Gewitter und 2 Ferngewitter beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 2; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 14; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, war 5; und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 1.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 78 Prozent, des Mittags 2 Uhr 54 Prozent, des Abends 9 Uhr 74 Prozent und im Durchschnitt 69 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 4. Mittags 99 Prozent und das Minimum am 11. Mittags 2 Uhr 31 Prozent der Sättigung.

Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 7,6 mm, sein Maximum am 24. Mittags 2 Uhr 12,6 mm und sein Minimum am 1. Mittags 2 Uhr 4,4 mm.

*) Vom 1. April 1893 an werden auf Bestimmung des meteorologischen Instituts zu Berlin die Beobachtungen wie bisher zur Ortszeit ausgeführt, es wird demnach um 6 Uhr 52 Minuten Morgens, 1 Uhr 52 Minuten Mittags, und 8 Uhr 52 Minuten Abends nach mitteleuropäischer Zeit beobachtet.

Briefkasten.

* Wir ersuchen unsere Korrespondenten in der Provinz, uns die jetzt bekannt werdenden ziffernmäßigen Resultate der Reichstagswahlen ferner nicht mehr telegraphisch, sondern brieflich übermitteln zu wollen. Nur wo Stichwahlen stattfinden, bitten wir um telegraphische Benachrichtigung sofort nach Bekanntwerden des Wahlresultats.

„Wer weiß! Wer weiß!"

Ja, wer wußte es! Baumeister Waldeck jedenfalls wußte nicht, warum er blieb. Aber er blieb.

„Haben Sie bereits mit ihr gesprochen?" fragte der Freiherr währenddessen Herrn von Kunkelsberge.

„Dewiß! Habe ich!"

„Und was hat sie Ihnen geantwortet?"

„Ja!" hat sie desadt! Sie tönnen ihr dratulieren, Papachen!"

Der Freiherr drückte ihm die Hand und sein Gesicht glänzte.

„Dann kann ich also nachher proklamiren?" fragte er weiter.

„Dewiß! Protlamiren wir! Und dann werde ich an Papa teledraphiren! Dott, er wird sich tolossal freuen!"

„Aber, hm, ich sehe sie ja nicht!" murmelte Herr von Rohnsdorff, seine Blicke im Saale umherschweifen lassend. „Sollte sie noch oben sein?"

Er wandte sich zum Ausgange.

„Da ist sie ja!" rief ihm Herr von Kunkelsberge nach, auf Litte deutend. „Dort spricht sie mit Baumeister Waldett!"

Der Freiherr hörte ihn nicht mehr. Landrath Graf Sternberg, ein wenig beschwipst, hatte ihn aufgehalten mit seiner lauten, lachenden Stimme.

„Rochus, alter Freund," hatte er gerufen, „wohin schon wieder? Du läufst ja immer raus und rein, Mensch! So bleibe doch mal endlich sitzen!"

Herr von Rohnsdorff beugte sich lächelnd an sein Ohr.

„Ich will nur meine Frau und Ulla holen!" flüsterte er. „Weißt Du, es giebt vielleicht noch etwas Besonderes. Versteh, eine Art von freudigem Ereigniß. Und das macht immer ein wenig Unruhe, bis es erledigt ist."

„Freudiges Ereigniß?" lallte der Landrath. „Kannst Du es mir nicht gleich mittheilen?"

„Noch nicht! Später! In einer halben Stunde hoffe ich."

Der Landrath sah ihm ärgerlich nach, bis er das Zimmer verlassen hatte.

„Herrgott," brummte er dann, sich in seinen Humpen versenkend, „nicht einmal einen ruhigen Tropfen gönnt Einem diese hastende Menschheit. Jetzt quält mich der Rochus auch noch; mit seinem freudigen Ereigniß. Hm — es wird doch nicht — Frau Henriette sah vorhin, schiens mir, doch ganz wohl aus." — — — — — — — — — — — — —

„Schnell Pioch!" befahl draußen der Freiherr. „Den Röderer carte blanche auf Eis. Und die Sektgläser in den Saal. — Bertha, wo ist die gnädige Frau?"

„Die Frau Baronin waren vor wenigen Augenblicken noch in ihrem Zimmer."

Herr von Rohnsdorff ging dorthin. Er fand Frau Henriette jedoch nicht. Dagegen war, so viel er bei dem flackernden Lichte seiner Stearinkerze bemerken konnte, das Zimmer in einer seltsamen, ungewohnten Unordnung. Die Schubkästen der großen Kommode zum Beispiel standen sämmtlich weit offen und die Wäsche darin war wild durcheinander geworfen; aus dem kleinen Bücherregal an der Wand, in welchem Frau Henriette ihre Frauenzeitung und ihre Reiselektüre aufbewahrte, waren mehrere Bände wie in der Hast herausgerissen und lagen auf dem Boden umher; und auf dem Bette endlich breitete sich, Stück für Stück sorgsam nebeneinander geschichtet, damit sich kein Fältchen bilde, Frau von Rohnsdorffs Gesellschaftsrobe.

Der Freiherr betrachtete das Alles voll Verwunderung. Was hatte das zu bedeuten?

Hm, die Wäsche in der Kommode — wahrscheinlich hatte sie eilig die Bezüge für das Bett des Landraths hervorgesucht. Aber die Bücher — sie pflegte doch ohne Kochbuch zu kochen. Und die Robe . . .

„Zum Henker!" brummte er ärgerlich. „Wenn sie bei der Veröffentlichung der Verlobung nicht zugegen ist, so hat sie es sich selbst zuzuschreiben. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Kunkelsberge schien mir ohnedies schon ein wenig sehr lustig. Vorwärts denn zu Ulla!"

Er verließ das Zimmer wieder und stieg langsam die vielstufigen Treppen zum Boden hinauf. Endlich war er oben und wollte eben Ullas Namen rufen, als er plötzlich inne hielt und erstaunt zu der Kammer hinstarrte; weniger, weil heller Lichtschein durch die Ritzen der Thür zu ihm herausdrang, weniger, weil er Frau Henriettens gedämpfte Stimme hörte, sondern weil — Herrgott, was führte die Frau im Sinn? Was sollten ihre Worte eben bedeuten?

Lautlos und reglos verharrte er in seiner Stellung, mit angehaltenem Athem lauschend. Und da —

„Nur das Nöthigste, Ulla!" sagte Frau von Rohnsdorff. „Zwei Kleider! Dein graues für die Reise und das schwarze — so viel ich weiß, ists in England Sitte, sich in Schwarz trauen zu lassen."

„Oh Mama!" flüsterte Ulla verschämt.

„Ja, ja, mein Liebling, trauen! . . . Nicht so viel Wäsche! Unnützer Ballast. Wir können unterwegs genug kaufen. , . . Du liebst ihn also sehr? So recht von Herzen?"

Ein Geräusch, als wenn ein Mensch einem Anderen an den Hals fliegt.

„Mehr, wie ich sagen kann. O Gott, ich hab es ja gar nicht gewußt, daß ich ihm so gut war. Bis dann . . . damals am Badehause . . . daß er lieber eine Stunde im Wasser stand, als mir eine Unannehmlichkeit bereitete, das . . . Und ich verzweifelte schon an Allem, ich war so unglücklich. so unglücklich . . . und nun kommst Du, liebes, liebes Mamachen und . . ."

„Meine Ulla! . . . Da! Hier! Steck die Kleiderbürste noch zu dem Necessaire. Man kann nicht wissen . . . Was hättest Du aber gethan, wenn ich nicht gekommen wäre?"

Ein neues Geräusch. Wie wenn Jemand aufschluchzt.

„Dann . . . dann . . . ich weiß es nicht, aber ich glaube . . . ich wäre lieber in den Mühlbach gesprungen, als die Frau dieses schrecklichen, dummen Herrn von . . ."

„Unsinn! Hättest Du Dich mir gleich anvertraut, es wäre gar nicht so weit gekommen. — Ah ja, gut! Nimm den schwarzen Zwirn und ein Paar Nähnadeln mit, an meinem Kleide sind so wie so ein Paar Knöpfe schon sehr lose. — — Fertig? Dann noch das Schloß zugemacht — so! Setz den Hut auf . . ."

„Ach, Mamachen, mir ist so . . . ich freue mich so, und bin doch so bange. Wenn uns Papa begegnete . . ."

„Ich möchte es ihm nicht rathen. Mir meine Kinder unglücklich machen — oho! . . . Nimm meinen Koffer, der ist leichter. Und wenn Werner zehntausen mal ein Bürgerlicher ist . . . ich werde den Deinen tragen und das Licht . . . so hat er Dich doch lieb und Du hast ihn lieb . . . vergiß den Bädeker nicht . . . und das genügt. . . . Wir haben noch zehn Minuten Zeit . . . gieb mir schnell noch einen . . ."

Das schallende Geräusch eines Kusses.

„Mama, liebe, süße, einzige Mama!"

„Du wirst Dich an dem Licht verbrennen! . . . Es war vielleicht der letzte hier in Hohenbüch. . . . Ach Gott! Ach Gott! . . . Aber . . . dumme Thränen! Es gilt tapfer zu sein. . . . Steck mir den Regenschirm unter den Arm, ich habe keine Hand frei. So. Und nun kommt!"

Ulla öffnete von innen die Thür und Frau Henriette trat heraus, im Reisemantel, unter dem Arm den Regenschirm, in der einen Hand Ullas Koffer, in der anderen das Licht. Ulla folgte ihr mit dem anderen Koffer und dem Bädeker.

Gleich darauf standen sich die beiden Gatten gegenüber Auge in Auge. Der Freiherr lehnte am Thürrahmen des Treppenhauses und auf seinem Gesichte stritten Hohn und Wuth miteinander um die Herrschaft.

„Soll ich vielleicht anspannen lassen?" fragte er spöttisch. „Es regnet draußen immer noch!"

Ulla schrie auf. Frau Henriette nicht; nur ihre Wangen wurden blaß und in ihren Augen flimmerte es für einen Moment; dann setzte sie schnell den Koffer nieder, legte den Regenschirm darauf und schob Ulla zurück in die Bodenkammer.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das heut ermittelte Ergebniß der am 15. d. M. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den Deutschen Reichstag im I. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Posen (Posen Stadt und Kreis Posen-Ost und West) ist Folgendes:

Die Zahl der abgegebenen giltigen Stimmen hat betragen

1.	in der Stadt Posen	9 208
2.	im Kreise Posen-Ost	5 896
3.	„ „ Posen-West	5 083
	in Summa . . .	20 187

Die absolute Majorität beträgt somit . . . . , ... 10 094

Davon haben erhalten:

A. **Der Fabrikbesitzer Stephan Cegielski in Posen.**

a. in der Stadt Posen . . . . 3 162 Stimmen
b. im Kreise Posen-Ost . . . . 2 723 „
c. „ „ Posen-West . . . . 3 528 „
Zusammen . . . . . 9 413 Stimmen.

B. **Der Rittergutsbesitzer, Oekonomierath Ludwig Hoffmeyer-Zlotnik.**

a. in der Stadt Posen . . . . 1 786 Stimmen
b. im Kreise Posen-Ost . . . . 1 518 „
c. „ „ Posen-West . . . . 1 235 „
Zusammen . . . . . 4 539 Stimmen.

C. **Der Bürgermeister a. D. Jaroslaw Herse in Posen.**

a. in der Stadt Posen . . . . 2 511 Stimmen
b. im Kreise Posen-Ost . . . . 663 „
c. „ „ Posen-West . . . . 59 „
Zusammen . . . . . 3 233 Stimmen.

D. **Der Redakteur Dr. Roman Szymanski in Posen.**

a. in der Stadt Posen . . . . 897 Stimmen
b. im Kreise Posen-Ost . . . . 732 „
c. „ „ Posen-West . . . . 240 „
Zusammen . . . . . 1 869 Stimmen.

E. **Der Tischler Franz Morawski-Berlin.**

a. in der Stadt Posen . . . . 831 Stimmen
b. im Kreise Posen-Ost . . . . 254 „
c. „ „ Posen-West . . . . 17 „
Zusammen . . . . . 1 102 Stimmen.

Zersplittert haben sich . . . . 31 „

Da sich bei dieser Wahl eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt hat, so muß in Gemäßheit des § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 eine engere Wahl stattfinden, in welcher nur unter den zwei Kandidaten zu wählen ist, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

Es sind dies

Fabrikbesitzer Stephan Cegielski in Posen und
Rittergutsbesitzer, Oekonomierath Ludwig Hoffmeyer in Zlotnik.

Alle auf andere Kandidaten, als die beiden vorgenannten fallenden Stimmen sind ungültig (§ 30 Absatz 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870).

Die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste (§ 31 des Wahlreglements).

Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Lokale, in welchen für die einzelnen Bezirke die Wahlen abgehalten werden, sind aus dem nachstehenden Tableau ersichtlich:

Nr. des Wahlbezirks.	Abgrenzung der Wahlbezirke nach		Wahl-Vorsteher.	Stell-vertreter.	Wahl-lokal.
	Straßen.	Haus-Nummern.			
I.	Alter Markt	1 bis einschließlich 82 84 bis einschließlich 100	Kaufm. Nehemias Brodnitz, Alter Markt 91.	Hutfabrikant August Ziegler, Alter Markt 8.	Rathhaus 1 Treppe, Stadtverordneten-Sitzungssaal.
	Klosterstraße	(15 bis einschließlich 25)			
	Krämerstraße	(3 bis einschließlich 16			
	Neuestraße	(11)			
	Schulstraße	(1)			
	Waisenstraße	(1 bis einschließlich 6)			
	Wasserstraße	(1)			
	Ziegenstraße	(16 bis 21, 23 bis 27)			
	Schloßstraße	(6)			
II.	Breslauerstr.	1 bis einschließlich 40	Kaufm. Emil Brumme, Jesuitenstraße 1.	Kaufm. Karl Schröpfer Breslauerstr. 4.	Breslauerstraße 15, (früheres Hotel de Saxe) 1 Treppe links, kleiner Saal.
	Jesuitenstr.	1 bis einschließlich 12			
	Klosterstraße	9, 10, 12, 13,			
	Schulstraße	10 bis einschließlich 15			
	Taubenstraße	1a, 1b, 2 und 5			
	Ziegenstraße	2, 10, 13, 29, 31, 32, 33			
	Bergstraße	(11)			
	Mauergasse	(3)			
	Neuer Markt	(17)			
	Neuestraße	(1)			
	Petriplatz	(1)			
	Schulstraße	(2 bis einschließlich 9)			
	Schützenstr.	(3)			
	Taubenstraße	(3, 4, 6, 7)			
	Thorstraße	(18)			
	Wasserstraße	(28)			
	Ziegenstraße	(3, 4, 5, 7, 8, 9, 15, 22, 28, 30)			
III.	Allerheiligenstraße	1, 3, 6, 7,	Kaufm. August Dittrich, Wasserstraße 16.	Kaufm. Robert Kahlert, Wasserstraße 6.	Schulhaus Allerheiligenstraße 1, westlicher Eingang, Parterre rechts, Mädchen-Klasse VIb.
	Gr. Gerberstraße	1 bis einschließlich 14			
	Neuer Markt	1, 2, 13, 14, 16			
	Thorstraße	3 bis einschl. 7 und 10 bis einschl. 17			
	Wasserstraße	2 bis einschl. 13 und 15 bis einschl. 27			
	Allerheiligenstraße	(2, 5 u. 8)			
III.	Büttelstraße	(16, 17)			
	Grünestraße	(8)			
	Klosterstraße	(7, 8, 11 und 14)			
	Neuer Markt	(3 bis einschließlich 12)			
	Thorstraße	(1, 2)			
	Ziegenstraße	1			
	Gr. Gerberstraße	(15)			
IV.	Badegasse	1, 1a und 2	Bankier Eduard Graumann, Grabenstraße 27.	Kaufm. Stanislaus Kaniewski Grabenstraße 4.	Schulhaus Allerheiligenstraße 1, östlicher Eingang, Parterre rechts, Knaben-Klasse VIa
	Gr. Gerberstraße	41 bis einschließlich 59			
	Grabenstraße	1 bis einschließlich 29			
	Weidengasse	(1)			
	Allerheiligenstraße	(4)			
	Badegasse	(3)			
V.	Breitestraße	1 bis einschließlich 29	Kaufm. Boleslaus Leitgeber, Große Gerberstraße 16.	Kaufm. Rudolf Reiche, Breitestraße 20.	Schulbaracke Gr. Gerberstraße 25, Parterre links, Klasse Vc.
	Büttelstraße	1 bis 9, 11 bis 15 u. 18 bis einschl. 23			
	Gr. Gerberstraße	16 bis einschließlich 21 23 bis einschließlich 33 35, 36, 38 bis einschl 40			
	Klosterstraße	2, 5 und 6			
	Schlosserstr.	1, 4, 5 und 6			
	Büttelstraße	(10)			
	Klosterstraße	(1, 3, 4, 26)			
	Krämerstraße	(1 u. 27)			
	Gr. Gerberstraße	(22, 34, 37)			
	Schifferstr.	(1)			
	Schlosserstr.	(2, 3)			
	Wasserstraße	(14)			
	Teichstraße	(8)			
VI.	Barlebenshof	1 bis einschließlich 9	Gutsbesitzer Adam Gerlach, Schuhmacherstraße 11.	Kaufm. Ernst Malade, Sandstraße 9/10	Schulbaracke Gr. Gerberstr. 25, Parterre links, Klasse VIc
	Dominikanerstraße	1 bis einschließlich 7			
	Gerberdamm einschließlich Holzplätze u. Bahnhof				
	Sandstraße	1 bis einschließlich 10			
	Schifferstr.	2 bis einschließlich 21			
	Schuhmacherstraße	1 bis einschl. 18 und 20			
	Kähne am linken Wartheufer				
	Judenstraße	(32)			
	Krämerstr.	(26)			
	Schuhmacherstraße	(19)			
	Teichstraße	(6, 7, 9, 10)			
VII.	Judenstraße	1 bis einschl. 31, 33, 34	Kaufm. Oskar Bahlau, Kleine Gerberstraße 3.	Kaufm. Jacob Schleyer, Kleine Gerberstraße 11.	Schulhaus Kl. Gerberstraße 12, Parterre links, Klasse IVa.
	Kl. Gerberstraße	1 bis einschließlich 14			
	Nasse Gasse	1 bis einschließlich 4			
	Teichstraße	1 bis einschl. 5 und 13			
	St. Adalbertstraße	(30, 31)			
	Krämerstr.	(2, 24)			
	Teichstraße	(11, 12)			
VIII.	St. Adalberthof	2 bis einschließlich 7	Kaufm. August Brecht, Wronkerstraße 13.	Destillateur Rudolf Emmerich Wronkerplatz 6.	Schulhaus Kl. Gerberstraße 12, Parterre rechts, Klasse IVb.
	St. Adalbertkirchstraße	1 bis einschließlich 4			
	St. Adalbertstraße	1 bis einschl. 3, 5, 7, 11 bis einschließlich 29			
	Fort Hake				
	Krämerstr.	18 bis 20, 23, 25			
	Marstallstr.	1 bis einschließlich 4			

Nr. des Wahlbezirks.	Abgrenzung der Wahlbezirke nach Straßen.	Haus-Nummern.	Wahl-Vorsteher.	Stellvertreter.	Wahl-Lokal.
VIII.	Mühlthor	1 bis einschließlich 4			
	Wronkerplatz	1 u. 3 bis 7			
	Wronkerstr.	1 bis einschließlich 25			
	Krämerstr.	(21, 22)			
	Teichstraße	(14)			
IX.	Kanonenplatz	1 bis einschließlich 12	Kaufm. Samuel Schönlank, Sapiehaplatz 3.	Kaufm. Michael Goldschmidt, Sapiehaplatz 2.	Schulhaus Sapiehaplatz 10a, Parterre links, erste Thüre Klasse IVb
	Magazinstr.	2 bis einschließlich 7			
	Sapiehaplatz	2 bis 5 und 7 bis 11			
	Unt. Mühlenstraße	1 bis 6 und 9 bis 13			
	Cavalier Bonin				
	Reduit Waldersee				
	St. Adalbertstraße	(4, 6, 8 bis 10)			
	Sapiehaplatz	(6)			
	Wronkerplatz	(2)			
	Königsplatz	(7)			
X.	Friedrichstr.	1 bis einschließlich 33	Rentier Wladislaus Jerzykiewicz, Lindenstraße 7.	Architekt Hugo Kindler, Naumannstr. 3	Schulhaus der Knaben-Mittelschule, Naumannstraße 4, Erdgeschoß, Turnhalle.
	Königsplatz	1, 4 bis 6, 10			
	Königsstraße	1 bis einschließlich 9			
	Königsthor				
	Vor dem Königsthor	1 bis einschließlich 4			
	Lindenstraße	1 bis 5 u. 7 bis 9			
	Naumannstr.	1 bis einschließlich 17			
	Theaterstr.	2, 3 und 5 bis 7			
	Königsplatz	(8, 9)			
	Lindenstraße	(6)			
	Sapiehaplatz	(1, 12)			
	Unt. Mühlenstraße	(7, 8)			
	Wilhelmstr.	(29, 30)			
	Theaterstraße	(1)			
XI.	Ober-Wallstraße	2, 3, 4	Museums-Konservator Dr. Boleslaus Erzepki, Viktoriastraße 26.	General-agent Otto Lerche, Paulikirchstr. 1.	Schulhaus St. Martinstraße 35, Parterre rechts, Klasse VIc.
	Paulikirchstr.	1 bis einschließlich 9			
	Viktoriastr.	1 bis 6, 9 bis 11, 14 bis 19 22 bis 28			
	Fort Tietzen				
	Königsplatz	(2, 3)			
	Oberwallstr.	(1)			
	Viktoriastr.	(20, 21)			
XII.	Berlinerstr.	1 bis 5 u. 7 bis 21	Kaufm. Eduard Feckert, Berlinerstraße 12.	Kaufm. Paul Hill, Bismarckstraße 4	Schulhaus Ritterstr. 30, südlicher Eingang, Parterre rechts, erste Thür, Knaben-Klasse VIa.
	Bismarckstr.	1 bis 5 u. 7 bis 10			
	Ritterstraße	2 bis 6 u. 36 bis 39			
	Wilhelmsplatz	1 bis einschließlich 19			
	Berlinerstr.	(6)			
	Bismarckstr.	(11)			
	Ritterstraße	(1, 40)			
	Theaterstr.	(4)			
	Viktoriastr.	(7, 8)			
	Wilhelmstr.	(22)			
XIII.	Bergstraße	1 bis 10a, 12 bis 15	Kaufm. Wolf Guttmann, Wilhelmstraße 11.	Kaufm. Valentin v. Chrzanowski, Wilhelmstraße 11.	Wilhelmstraße 28, kleiner Saal des Kuhnkeschen Restaurants, Eingang vom Hofe aus.
	Franziskaner Straße	1/2			
	Neuestraße	2 bis 8 u. 10			
	Schloßberg	1 bis einschließlich 6			
	Schloßstraße	1 bis einschl. 5 und 7			
	Waisenstraße	9			
	Wilhelmstr.	1 bis 9, 11 bis 15, 17a bis 21, 23 bis 32			
	Krämerstraße	(17)			
	Magazinstr.	(1)			
	Mauergasse	(1 u. 2)			
	St. Martinstraße	(74 bis 79)			
	Waisenstraße	(7, 8, 11)			
	Wilhelmstr.	(10, 14)			
	Ziegenstraße	(11, 12, 14)			
	Neuestraße	(9)			
	Alter Markt	(83)			
XIV.	Hohe Gasse	2 bis einschließlich 4	General-Direktor der „Vesta“, Gerichts-Assessor a. D., Dr. jur. August v. Mieczkowski, St. Martinstr. 61.	Kaufm. Robert Seidel, St. Martinstr. 61.	Schulhaus Ritterstr. 30, südlicher Eingang, Parterre rechts, zweite Thür Knaben-Klasse Vb
	St. Martinstraße	1 bis einschließlich 18			
	St. Martinstraße	61 bis einschließlich 73			
	Wienerstraße	2, 3, 5 bis einschl. 8			
	Bäckerstraße	(1)			
	Hohe Gasse	(1, 5)			
	Petriplatz	(4)			
	Petristraße	(10)			
	Ritterstraße	(7, 8)			
	Wienerstraße	(1)			
	Wilhelmstr.	(16, 17)			
XV.	St. Martinstraße	19 bis einschließlich 60	Auktions-Kommissarius Ludwig Manheimer, St. Martinstr. 44.	Kaufm. Theodor Hartwig, St. Martinstraße 52/53.	Schulhaus St. Martinstraße 35, Parterre links, erste Thür, Klasse VIb
	Vor dem Berlinerthor	1 bis einschließlich 9			
	Bismarckstr.	(6)			
	Niederwallstraße	(1)			
	Oberwallstr.	(5/6)			
	Ritterstraße	(33, 34/35)			
	Töpfergasse	(1, 10)			
	Viktoriastr.	(12, 13)			
XVI.	Artilleriestr.	1 bis einschließlich 4	Rittergutsbesitzer Hermann Petrick, Ritterstraße 11.	Kaufm. Simon Zadek, Louisenstraße 8.	Schulhaus Töpfergasse 7, Parterre rechts erste Thür, Klasse VIa
	Louisenstraße	2 bis einschließlich 23			
	Niederwallstraße	2 bis 4 u. 6			
	Ritterstraße	9 bis einschließlich 32			
	Töpfergasse	3 bis 5, 7, 8, 9			
	Reduit Colomb				
	Reduit Grolman				
	Am Reduit Grolman				
	Ritterthor				
	Cavalier Stockhausen				
	Gartenstraße	(6/7)			
	Niederwallstraße	(5)			
	Louisenstraße	(1. 24)			
	Töpfergasse	(6)			
XVII.	Bäckerstraße	2 bis einschließlich 26	Thierarzt Hermann Herzberg, Gartenstraße 10.	Molkerei-Direktor Georg Kramer, Gartenstraße 8.	Schulhaus Ritterstr. 30, südlicher Eingang, Parterre links erste Thür, Knaben-Klasse VIIa.
	Gartenstraße	1a bis 3a, u. 8 bis 12, 14			
	Petriplatz	2. 3			
	Petristraße	1, 2, 5 bis 9			
	Gartenstraße	(13)			
	Halbdorfstr.	(42)			
	Petristraße	(3, 4)			
	Schützenstr.	(1)			
XVIII.	Blumenstr.	4	Kaufm. Otto Klau, Halbdorfstraße 4.	Maurermeister Friedrich Asmus, Halbdorfstraße 22	Schützenstraße 3, Kolonnade des Kempfschen Restaurants, Eingang durch den Garten.
	Halbdorfstr.	1 bis einschließlich 41			
	Blumenstr.	(1, 5)			
	Gartenstraße	(1, 4/5, 15)			
	Langestraße	(12, 13)			
	Schützenstr	(33)			
XIX	Fischerei	1 bis einschließlich 30	Rentier Gustav Schrader, Wiesenstraße 15.	Bäckermeister Stanislaus Osuszkiewicz, Fischerei 29.	Realgymnasium, Schützenstraße 4, Haupt-Eingang Parterre rechts, zweite Thür Zimmer Nr. 24 (Ober-Tertia).
	Kopernikusstraße	3/4 bis einschließlich 12			
	Schießstraße	2 bis einschließlich 7			
	Wiesenstraße	1 bis 7, 13 15, 16			
	Reduit Brünneck				
	Blumenstr.	(2, 3)			
	Fischerei	(31 bis 34)			
	Wiesenstraße	(8 bis 12, 14)			
XX.	Eichwaldstr.	1 bis einschließlich 11	Rentier Julius Klau, Schützenstraße 21.	Rentier Karl von Kozłowski, Langestraße 8.	Städtische Turnhalle am Grünen Platze.
	Flußstraße	1 bis einschließlich 4			
	Grünestraße	1 bis einschließlich 10			
	Langestraße	1 bis 4, 6 bis 11, 14. 16			
	Schützenstr.	2, 4 bis 26 28a bis 32			
	Eichwaldthor				
	Reduit Röder				
	Kopernikusstraße	(1, 2)			
	Langestraße	(5)			
	Schießstr.	(1)			
	Schützenstr.	(27)			
	Thorstraße	(8, 9)			
	Wiesenstraße	(17)			
XXI.	Dammstraße	1 bis 5 und Krahnwärter-Haus	Kaufm. Louis Schlesinger, Wallischeistraße 57.	Rentier Wilhelm Busse, Hinter-Wallischei 26.	Schulhaus Am Dom Nr. 7, Parterre links, erste Thür.
	Flurstraße	1, 3 bis einschließlich 7			
	Hinterwallischei	8, 21, 23, 24, 26, 27			
	Wallischei	1 bis einschließlich 17, 44 bis einschließlich 76			
	Kähne am rechten Wartheufer				
	Flurstraße	(2)			
	Hinterwallischei	(1—7, 9—20, 22, 25, 28)			
	Venetianerstraße	(33 bis 49)			
XXII.	Am Dom	1 bis 18 und Domkirche	Gelbgießermeister Stanislaus Offierski, Wallischeistraße 43	Bautechniker Adolf Karg, Wallischeistraße 18.	Schulhaus Am Dom Nr. 7, Parterre rechts, erste Thür.
	Dombrücke				
	Fort Radziwill				
	Seminarstr.	1 bis einschließlich 8			
	Thurmstraße	1 bis einschließlich 9			
	Venetianerstraße	1 bis einschließlich 12			
	Viehmarkt	1 bis einschließlich 4			
	Wallischei	18 bis einschließlich 43			
	Zagorze	1 bis einschließlich 15			
	Venetianerstraße	(13 bis 32)			
XXIII.	Blockhaus an der Posen-Thorner-Bahn		Kaufm. Michael Kantorowicz, Schrodkastraße 7.	Eigenthümer W. Racinowski, Warschauerstraße 5.	Schulhaus Bromberger-straße 4, südlicher Eingang, Parterre rechts, Mädchen-Klasse VIb.
	Brombergerstraße	1 bis einschließlich 7			
	Cybinastraße	1 bis einschließlich 13			
	Fort Prittwitz				
	Ostrowek	1 bis einschließlich 20			
	Philippinerstraße	1 bis einschließlich 6			
	St. Roch	1 bis einschließlich 22			
	Schrodkamarkt	1 bis einschließlich 17			
	Schrodkastr.	1 bis einschließlich 9			
	Warschauerstraße	1 bis einschließlich 16			
	Zawade	1 bis einschließlich 31			
	Katharinengasse				

Die nach § 1 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 wahlberechtigten Personen, wie sie in den bei der ersten Wahl benutzten Wählerlisten aufgeführt sind, werden zur Vornahme der oben näher bezeichneten engeren Wahl eines Abgeordneten für den Deutschen Reichstag auf

Sonnabend, den 24. Juni d. J.

von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags

in die vorgenannten Wahllokale hiermit berufen.

Posen, den 19. Juni 1893.

Der Wahl-Kommissarius.
Witting,
Ober-Bürgermeister.